230. Montag den 1. Oktober 1860. **230.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. Sept. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Direktor des Dom-Gymnasiums zu Magdeburg, Professor Friedrich Wiggert und dem Superintendenten Sydow zu Gnesen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Professor Dr. Conrad am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, dem Pfarrer Haeckermann zu Neuenkirchen im Regierungsbezirk Stralsund und dem Schullehrer Ronge zu Nowag im Kreise Neisse, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Wundarzt zweiter Klasse und Geburtshelfer Peukert zu Kuttlau im Kreise Glogau und den Schullehrer und Küster Mansfeld zu Eisdorf im Kreise Weissenfels, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Geheimen Finanzrath Wöhlers in Berlin zum Provinzial-Steuer-Direktor; und den bisherigen Stadtgerichts-Rath Wollny hierselbst zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen.

Der Königliche Kreisbaumeister Kirchhoff zu Wehlau ist zum Königlichen Bau-Inspektor ernannt und demselben die Wege-Bau-Inspektorstelle zu Königsberg in Pr. verliehen worden.

Der bisherige Privat-Dozent Dr. Hermann Hüffer in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Königlichen Universität daselbst ernannt; an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Preuß; so wie an der Realschule zu Frankfurt a. O. die des Dr. Kraffert als Ordentlicher Lehrer genehmigt; und am Königlichen Progymnasium zu Berlin der Adjunkt Crain, bisher bei dem Pädagogium zu Puttbus, und der Schulamts-Kandidat Wiggert als Ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Dem Geheimen Registrator Sauer ist die Direktorstelle in der Geheimen Kanzlei des Finanz-Ministeriums; und dem Diätarius Pagel die erledigte Kassen-Sekretärstelle bei der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt verliehen worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Roon, von Jülich; der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Schleinitz, nach Sagan.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag 30. Sept. Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, der Kaiser habe sich zu einer sofortigen Verstärkung des Okkupationskorps zu Rom durch eine Division Infanterie, zwei Eskadrons Kavallerie und eine Batterie entschlossen. Die sardinische Regierung ist in Kenntniß gesetzt worden, daß die Instruktionen des Generals Goyon ihn autorisiren, seine Thätigkeit so weit auszudehnen, als die militärischen Bedingungen, denen sie natürlicherweise untergeordnet sind, es ihm gestatten können. Es könne nur den Großmächten in einem Kongresse zustehen, eines Tages über die in Italien durch die Ereignisse bedingten Fragen sich auszusprechen; bis dahin aber werde die Regierung des Kaisers fortfahren, der ihr auferlegten Mission gemäß die Pflicht zu erfüllen, welche die Sympathien für den heiligen Vater und die Gegenwart unserer Fahne in der Hauptstadt des Katholizismus ihr auferlegen.

Privatnachrichten melden aus Turin vom gestrigen Tage, daß der König nach der Romagna abgereist sei. Eine Deputation aus Neapel sei an den König gesandt worden, um ihn einzuladen nach Neapel zu kommen und Ruhe, Freiheit, Ordnung und Fortschritt daselbst wieder herzustellen.

Bolgona, Sonntag 30. Sept. Das Portefeuille des Generals Lamoricière ist dem General Fanti in die Hände gefallen. Es enthält sehr kompromittirende Briefe und die deutlichsten Beweise von zahlreichen Intriguen gegen die Regierung des Kaisers mit der legitimistischen und selbst mit der rothen Partei.

Belgrad, Sonntag 30. Sept. Fürst Michael ist heute früh in der Kirche feierlich installirt worden. Um 11 Uhr war Gratulations-Empfang. Abends wird die Stadt beleuchtet sein. Es herrscht vollkommen Ruhe.

(Eingeg. 1. Oktober 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 1. Oktober.

Lord John Russell ist noch ein Neuling in der Diplomatie. Deshalb kann es nicht Wunder nehmen, daß gerade seine Depeschen besondere Aufmerksamkeit erregen, abgesehen davon, daß er als Vertreter eines hochmächtigen und starkbewußten Landes ein einflußreiches Wort in den europäischen Berathungen mitzusprechen hat. Auch die eben bekannt gewordene englische Depesche vom 31. August, welche auf die brennenden Fragen der italienischen Politik Bezug hat, ist im hohen Grade beachtenswerth, weil sie nicht bloß in die Auffassungen und Absichten des englischen Kabinets einen tiefen Blick thun läßt, sondern auch in ziemlich klaren Wendungen auf das muthmaßliche Programm Frankreichs in dem neuesten Stadium der italienischen Bewegung hindeutet.

Der Hauptzweck der englischen Depesche besteht darin, einen Angriff auf Venetien dringend zu widerrathen, und dabei nimmt Lord Russell die Gelegenheit wahr, die Turiner Staatsmänner zu warnen, daß sie nicht etwa auf den Beistand Frankreichs allzu gewagte Hoffnungen setzen möchten. Er sagt offen heraus, daß er dem Kampfe der isolirten Kräfte Italiens gegen Oestreich keinen Erfolg prophezeihen könne und bezeichnet es als eine ganz natürliche Eventualität, daß Oestreich seinen Sieg benutzen würde, um wenigstens im Kirchenstaate und in Toscana eine vollständige Restauration durchzuführen. „Frankreich", bemerkt Lord Russell, „würde keine dieser Handlungen als mit den Züricher Vereinbarungen unverträglich ansehen." Unverkennbar stützt die hier angeführte Bemerkung sich auf vertrauliche Erklärungen des Tuilerienkabinets, welche der englische Diplomat der Oeffentlichkeit vorzuenthalten kein Interesse hat. Es erhellt daraus, daß Frankreich geneigt ist, den Bestand der sardinischen Monarchie mit Einschluß der Lombardei, Parma's und Modena's unter seinen Schutz zu nehmen, nicht aber die weiteren ohne Zustimmung der Tuilerien durchgeführten oder in der Durchführung begriffenen Gebietsannexionen. Oestreich würde daher, falls es in Venetien angegriffen würde, wenigstens soweit freie Hand bekommen, daß es der Macht des gefährlichen Nachbars wieder engere Grenzen stecken könnte.

Wenn man aus diesen Andeutungen schließen darf, daß Frankreich der Vereinigung Toscana's, des Kirchenstaates und der beiden Sicilien mit dem sardinischen Reiche seine Zustimmung versagt, oder doch bis auf etwaige Abfindung vorenthält, so findet sich dagegen in der Russell'schen Note Nichts, was eine Opposition der englischen Regierung gegen die angebahnten Annexionen in Aussicht stellt. England hat sich offenbar mit dem Gedanken eines großen italienischen Königreiches vertraut gemacht und unterstützt das Projekt mit so lebhafter Theilnahme, daß es die junge Schöpfung der italienischen Einheitspartei vor allen ernsteren Konflikten wahren möchte. Ein solcher Konflikt stände unmittelbar bevor, wenn die Bewegung sich nicht gebieten lassen wollte, einstweilen an der venetianischen Grenze Halt zu machen. Mit einem Schlage würden die jetzt durch die Rücksicht auf Frankreich gebannten Streitkräfte Oestreichs die Freiheit ihrer Bewegung wieder erhalten und das Unglück einer Schlacht würde unfehlbar den ganzen luftigen Bau des neuen italienischen Reiches in Trümmer werfen, oder — eine erneute Intervention Frankreichs herbeiführen.

Lord Russell weist nur auf die erstere der beiden Eventualitäten hin; aber es ist keinem Zweifel unterworfen, daß England auch die Gefahr der letzteren ihrem vollen Maaße nach veranschlagt. Denn nicht umsonst war das britische Kabinet, wie man gleichfalls aus der Depesche erfährt, schon bisher eifrig bemüht, von dem Turiner Hofe die feierliche Zusage zu erhalten, daß König Victor Emanuel niemals in die Abtretung eines italienischen Gebietstheiles willigen werde und charakteristisch genug ist es, daß der britische Minister ausdrücklich auch die Insel Sardinien in die öffentliche Verpflichtung einbegriffen erklärt.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Russell'sche Depesche den Rath einer wohlmeinenden Freundschaft enthält; denn allerdings liegen die Gefahren auf der Hand, welche der Sache Italiens einerseits aus einem übermüthigen Kampfe gegen Oestreich, andererseits aus dem eigennützigen Protektorate Frankreichs erwachsen könnten. Eine andere Frage ist aber freilich die, ob Victor Emanuel im Sturme der Ereignisse einen guten Rath zu hören und zu befolgen vermag.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 30. Sept. [Vom Hofe; Ausstellung im Kroll'schen Etablissement; Freiherr v. Barnim †.] Heute Vormittag war die Königin mit dem Hofstaate und anderen hochgestellten Personen in der Friedenskirche zu Potsdam. Mittags empfing die hohe Frau den General v. Willisen, Präsident a. D. v. Kleist, den Oberhofmarschall Grafen v. Keller. Später folgte die Königin ihrem erlauchten Gemahl nach dem Wildpark und verweilte dort bis zur Tafel. Das lange Leiden hat unsern theuren König sehr angegriffen; wer ihn lange nicht gesehen hat, kennt ihn schwerlich jetzt wieder. — Heute ist in Baden-Baden das Geburtsfest der Frau Prinzessin von Preußen gefeiert worden. Von mehreren Seiten hat der Telegraph der hohen Frau Glückwünsche überbracht, für die auf demselben Wege auch gedankt wurde. Unsere städtischen Behörden haben an die Frau Prinzessin eine Adresse gerichtet. — Gestern Mittag erfolgte die Eröffnung der schon erwähnten landwirthschaftlichen ꝛc. Ausstellung im Kroll'schen Etablissement (s. u.) Vor derselben erschienen bereits der Prinz Karl und die hier anwesenden Minister. Der Geheime Hofkammerrath Schmidt, welcher sich um diese Ausstellung das größte Verdienst erworben hat, hatte die Ehre, den Prinzen bei der Besichtigung zu geleiten und ihm überall den gewünschten Aufschluß zu geben. Der Prinz Karl verließ erst nach einem 2stündigen Aufenthalt die Ausstellung, nachdem er wiederholt dem Geheimrath Schmidt seine Bewunderung darüber ausgesprochen hatte, daß es ihm gelungen sei, eine derartige Ausstellung ins Leben zu rufen, die des Schönen und Nützlichen in reicher Menge und in herrlichster Gruppirung biete. Der Prinz versprach bald wieder zu kommen, um Mehreres, für das er ein besonderes Interesse gewonnen habe, mit mehr Muße zu besichtigen. Einer gleichen Anerkennung hatte sich der Geheimrath Schmidt seitens des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Grafen Pückler zu erfreuen. — Die Ausstellung ist seit gestern stark besucht worden und wird jedenfalls erst der Besuch recht wachsen, wenn man weiß, was dort Alles zu schauen ist. Wer nicht gerade Landwirth ist, oder kein besonderes Interesse für den Ackerbau mitbringt, der hat seine Freude an der Ausstellung der prachtvollsten Blumen und Topfgewächse, so wie der verschiedenen Obstarten, in welchen alle Länder konkurriren. Diese herrliche Sammlung befindet sich in den Sälen, die auf das Geschmackvollste dekorirt sind. Die schönste Gruppe ist an der Stelle gebildet, wo sich das Theater befindet; sie zieren auch die Büsten unsers Königspaares, des Prinz-Regenten, der Frau Prinzessin von Preußen, des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm. Das ausgestellte Obst ist von seltener Schönheit; es sind bei demselben alle Länder vertreten. Treffliche Früchte haben auch die Gärten des Kaisers Ferdinand eingeliefert. Von den landwirthschaftlichen Gegenständen nenne ich heute nur das von dem Ober-Amtmann Morgenstern aus Schraplau ausgestellte Düngungsmittel; dasselbe ist sogenannte Düngererde, die sich in Ober-Roblingen bei Schraplau vorfindet. Die in derselben enthaltenen Rückstände von Knochen und anderen Bestandtheilen dürften zu dem Schlusse berechtigen, daß da, wo diese Düngererde gefunden wird, ein Dorf gestanden hat, welches im 8. Jahrhundert n. Chr. Geburt den Verwüstungen der Kriege unter Karl d. Gr. erlegen ist. — Soeben geht mir die Nachricht zu, daß der Sohn des Prinz-Admirals Adalbert, Frhr. v. Barnim, der bekanntlich im vorigen Jahre eine Reise nach Egypten ꝛc. angetreten hat, dem Sumpffieber erlegen ist; von derselben Krankheit sind, wie versichert wird, auch sein Begleiter Dr. Hartmann und der Diener ergriffen und ihr Zustand soll nach den eingegangenen Nachrichten hoffnungslos sein, so daß man sie auch schon hier für todt hält. In Folge dieser Nachricht ist der Prinz Adalbert heute wieder hier eingetroffen. Der Verstorbene ist bekanntlich der einzige Sohn aus der Ehe mit Therese Elsler, und hatte derselbe die Reise meist zur Kräftigung seiner Gesundheit unternommen. Mit den Angehörigen und Verwandten betrauern alle die den Tod des jungen Mannes, welche ihn kennen gelernt hatten; aber auch für den jungen hoffnungsvollen Naturforscher Dr. Hartmann zeigt sich hier die größte Theilnahme.

G Berlin, 30. Sept. [Neutomysler Hopfen.] Gestern Mittag wurde die von der Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung in Gemeinschaft mit dem Gartenbau- und dem pomologischen Verein veranstaltete Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen so wie landwirthschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse in den auf das glänzendste dekorirten Räumen des Krollschen Lokals und auf einem Theil des davor liegenden Exerzierplatzes eröffnet. Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen geruhten in Begleitung des größeren Theils der Minister die Ausstellung in Augenschein zu nehmen, die Mittheilungen des Bankiers Jos. Jac. Flatau, welcher ein Sortiment Neutomysler Hopfen, so wie ein Tableau der bei dieser Pflanze beobachteten krankhaften Erscheinungen u. A. ausgestellt hatte, längere Zeit mit Interesse anzuhören und namentlich höchst ihre Befriedigung darüber zu erkennen zu geben, daß es gerade die Provinz Posen sei, welche den umfangreichsten und rationalsten Hopfenbau betreibe.

— [Rehabilitirung.] Durch Reskript des Unterrichtsministers v. Bethmann ist in diesen Tagen dem bekannten Mitgliede der Berliner Nationalversammlung Dr. Behnsch in Breslau die Befugniß, an öffentlichen Lehranstalten Unterricht zu ertheilen, zurückgegeben worden.

Aachen, 27. Sept. [Todtenamt.] Die „Aachener Ztg." meldet: „Zur Fürbitte für die Seelen der in ungleichem aber tapferem Kampfe für das gute Recht des heiligen Stuhles und die Legitimität gegen die Revolution in Umbrien und der Anconitaner Mark gefallenen Krieger wurde gestern in der Münster- und Krönungskirche ein feierliches Todtenamt gehalten, welchem die Bürgermeister Contzen und Graf v. Nellessen, der frühere Minister-Resident in Florenz, Geh. Leg.-Rath von Reumont und viele der angesehensten Einwohner beiwohnten."

Ellrich, 27. Sept. [Die Feuersbrunst.] Vorgestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr brach hier (wie schon telegraphisch gemeldet) in der Kirchgasse eine Feuersbrunst aus, welche bei starkem Südwestwind in rasender Schnelligkeit um sich griff. Kaum 10 Minuten, nachdem der Feuerruf erschallt war, stand die Kirche, fast gleichzeitig der Panse'sche Gasthof mit dem darin befindlichen Gerichtslokal, die Apotheke und die dahinter liegende Scheunenreihe in Flammen. In weniger als zwei Stunden lagen die Kirche, die Schule und etwa 200 Häuser, ungerechnet die Scheunen und Stallungen mit den darin bereits eingescheunten Früchten in Asche. (Ellrich hat im Ganzen nur etwa 450 Häuser.) Der innere Theil der Stadt ist fast gänzlich zerstört, so daß nur noch ein äußerer Kranz derselben steht. In der Kirche sind auch die durch ihre schönen Schnitzereien berühmte Kanzel und Altar verloren gegangen. Die vier Glocken (zwei große und zwei kleine) im Kirchthurm, welche ein sehr schönes Geläute bildeten, sind geschmolzen und der Kirchthurm selbst wie die ganze Kirche bis auf die massiven Wände ausgebrannt. Dem Gericht sind in Folge des rasend schnellen Umsichgreifens des Feuers fast sämmtliche Akten verbrannt, nur ein Theil der Hypothekenbücher konnte mit der größten Mühe gerettet werden. Ebenso ist das Postbureau total ausgebrannt. Auch von Privatleuten ist nur einiges und unbedeutendes Mobilar gerettet worden. Die Einwohner kampiren außerhalb der Stadt auf dem Felde und leiden an Allem, für den Augenblick namentlich an Nahrungsmitteln, die bitterste Noth. Nur eine einzige Bäckerei ist unversehrt geblieben. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zum Opfer gefallen, wohl aber sind einige Pferde, Schweine und viel Federvieh verloren gegangen. Nächst einer raschen augenblicklichen Hülfe thut auch eine nachhaltige Unterstützung noth, da das Unglück um so schwerer zu überwinden ist, als der Winter vor der Thür steht, der den raschen Wiederaufbau der Wohnungen hindert, den Verdienst beschränkt und die Ausgaben erhöht.

Putbus, 29. Sept. [Die Fürstin zu Putbus] ist in der Nacht vom 26. zum 27. d. gestorben. (Die Fürstin ist geb. den 7. Oktober 1784.)

Oestreich. Wien, 28. Sept. [Verhandlungen des Reichsraths.] Der Reichsrath hat vorgestern wieder 13 Redner angehört. Die „Ostd. Post" bemerkt wohl nicht mit Unrecht, daß für eine so kleine Versammlung, wie der Saal in dem Statthaltereigebäude sie umfaßt, der Rede-Segen bereits hinlänglich geträufelt

habe. „Selbst in Parlamenten, die nach Hunderten von Köpfen zählen und in deren Mitte große parlamentarische Kapazitäten und Celebritäten sich befinden, auf deren Aeußerungen ihr Land, ja die Welt gespannt ist“, sagt das genannte Blatt, „wird mit dem Redestrom und der öffentlichen Geduld sparsamer Haus gehalten. Wenn allzuviele Redner eingeschrieben sind, so wird ein Kompromiß zwischen den Parteien gemacht, so daß schließlich eine bestimmte Zahl für die eine und eben so viele für die andere noch das Wort haben; die übrigen haben dann die Selbstverleugnung, auf das Wort zu verzichten, um nicht die Abstimmung ins Unendliche hinaus zu verzögern. Diese Selbstverleugnung vermissen wir im hohen Reichsrathe, und sie wäre um so mehr angezeigt, als ja der Ausgang bereits entschieden ist. Ob einige vornehme Herren mehr oder weniger noch ein oratorisches Konzertino zum Besten geben, darauf kommt es nicht mehr an. Die Mehrheit ist ohnehin für den Majoritätsantrag, und da wahrscheinlich eine namentliche Abstimmung stattfinden wird, so kann ja Jedermann, auch ohne seinen vorbereiteten Spruch wirklich vorzutragen, das Gewicht seiner Meinung und seines Ansehens mit seiner Namensnennung beim Schlußvotum zur Geltung bringen.“

Wir lassen nun zunächst noch den Schluß des Berichtes über die Sitzung des Reichsraths am 25. d. folgen:

Vizepräsident v. Szögyényi sprach sich, im Gegensatze zu Frhrn. v. Lichtenfels, für das Votum der Majorität aus. Niemals habe er die ungarische Verfassung als völlig erloschen angesehen und diesen Gesichtspunkt auch jederzeit im ständigen Reichsrathe vertreten. Er freue sich daher, zu sehen, daß die Majorität des Komité's seine Ansicht theile und halte den von ihr angedeuteten Weg für den einzigen, welcher zu einem gedeihlichen Ziele führen könne. Die wiederholten Kundgebungen Sr. Majestät sowohl als des Ministerpräsidenten zeigten den festen Entschluß der Regierung, neue Bahnen zu betreten. Der Angelpunkt, um den Alles sich drehe, bestehe in der Vertheilung desjenigen, was einerseits der zentralen Staatsgewalt, andererseits den einzelnen Kronländern zugewiesen werden solle. Da finde er nun die zweckentsprechende Vertheilung in dem Votum der Majorität angedeutet. Es gewähre den verschiedenen Ländern eben so gleiche Rechte, wie es ihnen gleiche Pflichten auferlege. Gern wolle er zugeben, daß die gänzliche Veränderung aller Verhältnisse seit der pragmatischen Sanktion gewissermaßen eine Umgestaltung der näheren Bestimmungen derselben, was die Stellung der Provinzen zu einander betreffe, erforderlich mache, welche Veränderung jedoch, wie es auch die Majorität des Komité's beabsichtige, der Hand des Monarchen anheimgestellt werden müsse. Das möge jedoch bedacht werden, daß nur, wenn den einzelnen Ländern der Monarchie, insbesondere den ungarischen Ländern, die Entfaltung ihrer historisch-politischen Individualität innerhalb des Gesammtverbandes gesichert werde, nur dadurch das Vertrauen wieder geweckt und jenes politisch-moralische Band wieder fest geknüpft werden könne, welches schon früher die östreichische Monarchie so sehr gekräftigt habe, daß sie die gewaltigsten Stürme der Zeit ruhmreich überdauerte. Das müsse er betonen, daß für die Länder der ungarischen Krone eine vollständige Gewährung ihrer historischen Rechte innerhalb der von der Einheit der Monarchie geforderten Begrenzung ein unabweisbares Bedürfniß und nicht allein ein Gebot der politischen Klugheit, sondern auch eine nicht zu umgehende Forderung des Rechtes sei. Uebrigens sei die Einberufung des ungarischen Landtages ja schon zugesichert und also nicht mehr zu bezweifeln. Das wichtigste der erhobenen Bedenken sei die Zuweisung der inneren Legislation an die Provinziallandtage, und er finde dies mit der Einheit des Reiches sehr wohl vereinbar. Uebrigens sei ja überall dem Monarchen das Sanktionsrecht unverkümmert gewahrt, worin ein ausreichender Schutz gegen allzugroße Verschiedenheit gelegen sei. — Graf Hartig: Beide Anträge scheinen ihm so unbestimmt, daß, wenn Se. Majestät ihn beauftragen würde, nach jedem der beiden Anträge Vorschläge zur Ausführung zu erstatten, er nicht wüßte, was er machen solle. In vielen wesentlichen Dingen stimmen sie überein, auseinander gehen sie in Bezug auf die Autonomie und die innere Legislation, und da sei das Majoritätsgutachten zu unbestimmt. Er habe eine Denkschrift verfaßt und in einer Versammlung von Reichsräthen vorgetragen, sie sei aber verworfen worden. Er bringe sie nicht vor, er wolle nur vermitteln und habe deshalb den Majoritäts- und Minoritätsantrag zu verschmelzen gestrebt, er wolle vier Worte darin aufgenommen wissen: Reichsgesetzgebung, Zentralgewalt, Reichsbürgerthum, Rechtsgleichheit. Gegen das, was im Majoritätsantrag geschrieben stehe, hätte er nichts einzuwenden, nur gegen das, was nicht geschrieben, sondern zwischen den Zeilen zu lesen sei. Er entwickelt nun einen von ihm entworfenen Antrag und fährt dann fort: Ohne einheitliche Gesetzgebung entständen 21 Landesgesetzgebungen, es würden aus Oestreich 21 Kantone gleich denen der Schweiz oder der nordamerikanischen Freistaaten und der Kaiser mit der Zeit auf die Rolle eines Bundespräsidenten oder eines Präsidenten der nordamerikanischen Freistaaten herabgedrückt werden.

Fürst Schwarzenberg spricht für den Majoritäts-Antrag und meint, das Komité habe gut daran gethan, keine präcisirten Anträge zu stellen, da solche das Recht des Souveräns schmälern, und der Reichsrath, der eine Versammlung von Vertrauensmännern sei, keine Befugniß dazu habe. Graf Hartig entgegnete darauf, seine Loyalität stehe wohl außer Zweifel, und ihn würde Niemand beschuldigen, die Rechte seines Monarchen angreifen zu wollen; desgleichen wisse er sehr wohl, wozu der Reichsrath kompetent sei. Endlich sprach noch Fürst Colloredo für den Majoritäts-Antrag. Er sagte, man dürfe sich nicht verhehlen, daß ein großer Theil des Landes sich in großer Aufregung befinde, und nur mit Hülfe neuer, vertrauenerweckender Einrichtungen sei eine Beruhigung der Gemüther möglich; wiederholte Versprechungen nützten nichts mehr, man müsse mit Thatsachen hervortreten. „Wir sind krank, sehr krank,“ versichert Fürst Colloredo, „und eine eingreifende Operation ist nöthig; diese aber muß bald vollzogen werden, um nicht zu spät zu kommen.“ Uebrigens stimmt der Redner mit dem Grafen Auersperg überein, der gestern zum Majoritätsantrag einen Zusatz gewünscht habe, durch welchen das Mißtrauen, als würde hauptsächlich nur das Interesse Ungarns gewahrt, beseitigt werden solle.

Aus den Verhandlungen vom 26. d. entnehmen wir in Folgendem die interessantesten Punkte:

Dr. Strasser reklamirt gegen die verletzenden Worte des Frhrn. v. Petrino, daß derjenige, wer nicht mit der Majorität stimme, kein Freund Oestreichs sei. Er für seine Person könne sich zu den Schlußreflexionen dieses Gutachtens nicht bekennen, weil er die darin niedergelegten Anschauungen nicht bloß bezweifeln, sondern auch bekämpfen müsse. Die dort ausgesprochene Nothwendigkeit einer Aenderung des bisherigen Systems gebe er zwar gleichfalls zu; hierüber walte jedoch nirgends eine Meinungsverschiedenheit ob. Vom Ministerium selbst sei dies anerkannt worden; ja vom Throne herab hätte man Worte in gleichem Sinne vernommen. Die positiven Vorschläge aber, welche die Majorität zur Erreichung dieses von Allen gewünschten Zieles gemacht habe, schienen ihm nach einer abweichenden Richtung zu führen. Man habe ganz recht, wenn man das Votum der Majorität ein ungarisches Programm genannt habe. Er achte und ehre das Gefühl derer, welche die Interessen ihres speziellen Kronlandes in den Vordergrund stellten; auch er spreche als Tiroler; aber das dürfe nicht so weit gehen, daß die Allgemeinheit darunter leide. Wie könne man davon reden und es wünschen, daß nicht die allgemeine östreichische Gesetzgebung auch in Ungarn herrsche, wenn man, wie es gestern geschehen, mit wahrem Schauder vernehmen müsse, daß im Jahre 1848 in Ungarn noch bei Handhabung der Rechtspflege 100 Stockstreiche ertheilt worden seien. Graf Szécsen und Reichsrath Toperczer widersprechen, werden jedoch von Sr. Kais. H. dem Erzherzog-Präsidenten aufgefordert, den Redner nicht zu unterbrechen. Dr. Strasser macht nun einige Vorschläge zu Abänderungen des Majoritätsvotums, von welchen er erwartet, daß sich nach deren Annahme auch die Minorität eher mit demselben vereinigen könnte. Doch vermöge er die vom Grafen Szécsen ausgesprochene Ansicht, daß die zukünftige staatsrechtliche Stellung der einzelnen Länder zum Ganzen von der Krone im Einvernehmen, also durch Verhandlung mit den Landesvertretungen geregelt werden solle, nicht theilen. Das widerstreite der Machtvollkommenheit der Krone, welche in solcher Weise niemals beschränkt werden dürfe. Daß die Reichsräthe aus Ungarn solches verlangten, könne er sich durch ihren warmen Patriotismus für ihre spezielle Heimath erklären; wie aber andere Reichsräthe solchen Vorschlägen zuzustimmen vermöchten, sei ihm nicht begreiflich. Er achte die Geschichte, und Tirol sei gerade das Vaterland historischer Erinnerungen. Aber was zeige die Geschichte Tirols? Das Volk sei es, welches sich jederzeit erhoben habe für den Landesfürsten, für Recht und Gesetz, von Friedrich mit der leeren Tasche angefangen bis auf den blutigen und ruhmreichen Kampf gegen den korsischen Eroberer. Aber den Anspruch eine historisch-politische Individualität zu sein und zu bleiben, habe das Land niemals gestellt, und da wolle und werde es sich gern der Gesammtheit unterordnen. Die tirolische Landesverfassung, wie sie beantragt worden, befriedige vollkommen die Wünsche des Landes, was dessen Stellung zur Monarchie und den Wirkungskreis des Landtages angehe. Das Entgegengesetzte müsse er jedoch von der Zusammensetzung der Landes-Repräsentanz sagen, wie man dieselbe vorschlage, indem man die Stimmen gleich vertheilen wolle unter Geistlichkeit, Adel, Bürger und Bauern, während allein die Letzteren 28 Millionen an Steuern zahlten und der ehemalige Dominikalbesitz nur mit 7 Millionen belastet sei. Gegen die Aeußerungen der Fürsten Salm und Liechtenstein müsse er bemerken, daß von Demjenigen, was sie im Minoritätsvotum erblicken zu sollen meinten, gar Nichts darin enthalten sei. Gemeindeordnung, Landesvertretung, Reichsrath, das stehe darin; mehr könne man nicht wollen und wolle man nicht; eine Gesammtverfassung, eine moderne Konstitution, welche Herr Maager im Auge habe, halte er für seine Person in Oestreich für ein Unding. Mit Bedauern habe er jede Andeutung über die zukünftige Stellung Oestreichs zu Deutschland vermißt. So sehr man gewünscht habe und noch wünschen müsse, daß in jedem Kriege, der uns bedroht, Deutschland uns brüderlich zur Seite stehe, so müsse man auch das Verhältniß zu demselben jederzeit im Auge behalten und dasselbe immerdar zu einem möglichst innigen zu gestalten trachten. Er beantragt einen dies aussprechenden Zusatz zum Komitéberichte.

Graf Szécsen ergreift als Berichterstatter hauptsächlich schon jetzt das Wort, weil es ihm unerläßlich scheine, die Versammlung nicht unter dem Eindrucke einiger von Dr. Strasser gemachten Bemerkungen zu lassen. Jedoch nicht gegen diesen, sondern gegen den Hrn. Justizminister müsse er sich wenden, welcher jene Angaben gemacht, jedoch nicht beigefügt habe, daß allerdings das Gesetz bestanden habe, daß es aber seit undenklicher Zeit nicht mehr gehandhabt worden sei. Auch darauf müsse er aufmerksam machen, daß, wenn er von einer Mitwirkung der Länder bei Regelung ihrer staatsrechtlichen Verhältnisse gesprochen, er dies niemals in dem vom Dr. Strasser geglaubten Sinne gethan habe. In dem Sinne, welchen er hierbei im Auge gehabt, glaube er im Gegensatz zum Vorredner, daß gerade die Mitglieder des Reichsrathes, welche Ungarn nicht angehören, durch die gerechte Anerkennung der Ansprüche Ungarns einen bisher in Oestreich noch nicht dagewesenen staatsmännischen Scharfblick gezeigt hätten. Was den Umstand betreffe, daß einige Mitglieder der Majorität, insbesondere nach der Rede des Reichsraths Maager, das Verlangen nach Einführung einer Reichsverfassung hinter dem Antrage der Majorität gesehen haben, müsse er doch aufmerksam machen, daß kein Mitglied der Minorität sich dagegen erhoben habe, als solches zum Lobe ihres Antrages gesagt worden sei; jetzt geschehe dies hinterher, weil man daraus einen Vorwurf gemacht habe. Wer eine Verfassung wolle, möge erst die Keime dazu legen. Je mehr man den Begriff der Einheit ausdehne, desto mehr schwäche man ihn; je mehr man ihn auf das Gebiet der Wahrheit stelle, desto mehr werde er gekräftigt. Die Auffassung des Freiherrn von Lichtenfels führe in ihrer letzten Konsequenz dahin, den Bestand der Monarchie einer speziellen Form der Festhaltung ihrer Einheit unterzuordnen. Ihm scheine die Befürchtung wegen Ungleichheit der Gesetzgebung nach den obwaltenden Verhältnissen nicht gegründet. Eine Abschaffung bereits eingeführter Gesetze habe immer etwas außerordentlich Mißliches, umsomehr hätte man sich bedenken sollen, als man so leichten Muthes daranging, eine Gesetzgebung zu vernichten, welche durch Jahrhunderte bestanden habe.

Nach einigen erläuternden Bemerkungen des Dr. Strasser, dann des Justizministers Grafen Nadasdy, welcher nachweist, daß er eben nur von dem thatsächlichsten Bestande jener Gesetze, welche noch im Jahre 1836 einer Abänderung unterzogen wurden, nicht aber von der Art ihrer Handhabung gesprochen habe, erneuert Dr. Hein im Namen der Mitglieder der Minorität die schon früher abgegebene Erklärung, daß keiner von ihnen die Einführung einer Repräsentativ-Verfassung beabsichtige oder den Weg hierzu in ihrem Gutachten habe andeuten wollen, vielmehr sei nur eine Interessenvertretung beantragt.

— [Dementi.] Die von der „BHZ.“ gebrachte Nachricht, die französische Regierung hätte dem Wiener Kabinette die Anzeige zugehen lassen, daß der Kaiser sich veranlaßt sehe, Angesichts der Wendung der Dinge in Italien die Aufstellung eines Korps in Savoyen anzuordnen (s. Nr. 224), wird der „Oestr. Z.“ von „gutunterrichteter Seite“ als ganz unbegründet bezeichnet. Jedenfalls, sagt das genannte Blatt, sind wir in der Lage, versichern zu können, daß eine derartige Anzeige von Seite des Tuilerienkabinets an die östreichische Regierung nicht ergangen ist.

— [Ein Aufruf.] Im Veronesischen wird ein Aufruf verbreitet, der mit folgenden Worten schließt: „Wir rufen jetzt wie immer: Wachet auf! waget! Noch einmal funkle Euer Schwert im Sonnenglanze zum Schrecken der Feinde. Wir rufen als Oestreicher und Katholiken; als Oestreicher, weil uns die Ehre unserer Fahne heilig, als Katholiken, weil unser Kirchenoberhaupt bedroht ist, und sich nur aus niederer Furcht der europäischen Mächte mit schwachen Kräften der rohen Wuth der sardinischen Ostrogothen widersetzen kann. Also nach Rom, nach Rom! bevor uns ein Anderer überholt.“

— [Die Einweihung der evangelischen Friedhofskapelle] und Schlußsteinlegung, welche am 27. d. hier stattfand, wurde im Beisein eines zahlreich versammelten Publikums um 11 Uhr Vormittags von den vier Predigern der Augsburger und den zwei Predigern der reformirten Gemeinde zelebrirt. Der Feierlichkeit wohnten der Vizebürgermeister Zelenka, General Wrbna, Prof. Bonitz, die evangelischen Beamten des Kultusministeriums beider Konfessionen, mehrere Mitglieder der evangelisch-theologischen Fakultät, die Ausschußmitglieder der Gemeinden, der Lehrkörper der evangelischen Schulen und andere hervorragende Persönlichkeiten bei. Die Eröffnung begann durch eine Ansprache des Predigers Porubski Namens des Friedhofbaukomité's, worin der Dank für die ununterbrochene Theilnahme der Gemeindeglieder im Allgemeinen und für die Förderer des Baues insbesondere ausgesprochen wurde. Unter den üblichen Cerimonien wurde der Schlußstein gelegt. Hierauf folgte die Einweihungsrede durch Superintendenten Franz, welche sichtlichen Eindruck durch ihren tiefsinnigen Ernst machte. Die Weihe selbst wurde vom Sup. Pauer vollzogen und damit das Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Unter Glockengeläute, dem ersten protestantischen in Wien, und Gesang des Klopstock'schen Liedes „Auferstehn, ja auferstehn wirst Du“ ward die Feierlichkeit geschlossen. Das Innere der Kapelle war mit Blumen und Guirlanden entsprechend geschmückt.

Wien, 29. Sept. [Audienz des Reichsraths.] In der Rede des Kaisers bei der heute stattgehabten Audienz der Mitglieder des Reichsraths heißt es unter Anderem: Er danke für den Eifer und die Ausdauer, womit dieselben ihre schwierige Aufgabe gelöst haben. Mit Befriedigung habe er oft die wiederholten Aeußerungen vernommen, in welchen sie die Gefühle der Vaterlandsliebe und der Unterthanentreue so patriotisch geschildert haben. Er werde ihr Gutachten ungesäumt in Erwägung ziehen und die betreffende Entschließung in kürzester Frist erlassen. Er erwarte mit Zuversicht, daß Jeder von ihnen es sich zur Aufgabe stellen werde, den Verordnungen, welche Sein Entschluß verkünden werde, willfähriges Entgegenkommen, Seinen guten Absichten dankbare Anerkennung, und dem Beginne volksthümlicher Einrichtungen kräftige Unterstützung zu verschaffen.

Venedig, 25. Sept. [Internirungen; Befestigungen; Militärisches.] Wie es heißt, wird nächstens wieder eine Anzahl von Individuen, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, durch falsche Nachrichten und aufreizende Reden die hiesige Bevölkerung zu bearbeiten, nach einigen im Innern der Monarchie gelegenen Festungen gebracht und daselbst internirt werden. — Die hiesigen Befestigungen sind allenthalben bis zur Vollkommenheit gebracht und entsprechend armirt und verproviantirt worden. Geist, Haltung und Zustand der Truppen läßt nichts zu wünschen übrig. — Die Herbstübungen der Truppen der zweiten Armee sind in vollem Gange. Natürlich mußte der Zeitverhältnisse wegen von der Errichtung größerer Lager für dieses Jahr abgesehen werden, dafür halten die Truppen bei Padua und Verona abtheilungsweise ihre Feldübungen. Von Venedig ist das Regiment Erzherzog Albrecht zu diesen Feldübungen nach Monselice abgegangen und wird nächstens hier zurückerwartet, worauf das Regiment Kronprinz von Sachsen (Infanterie) an die Reihe kommt. (Tr. Z.)

Venedig, 26. Sept. [Drohbriefe.] Die „Gazetta di Venezia“ theilt ein Zirkular mit, das in diesen Tagen mehreren Geistlichen von Seite eines sogenannten Venetianischen Komité's zuging. Es heißt darin, Italien habe, um sich seiner Feinde in den Reihen des Klerus zu entledigen, das „Bündniß der Orsini“ organisirt, welche Jeden erdolchen werden, der „zum Schaden des Landes den religiösen Fanatismus zu entflammen“ versuche.

Bayern. München, 28. Sept. [Pfarrer Löhe.] Wie früher mitgetheilt, ist der Führer der Altlutheraner in Bayern, Pfarrer Löhe in Neuendettelsau, wegen Ungehorsams gegen Befehle seiner Oberen von seinem Amte suspendirt worden. Er hatte sich geweigert, einen Geschiedenen in seiner Gemeinde mit seiner Neuverlobten zu trauen. Nun wurde kürzlich Hrn. Löhe das Anerbieten gemacht, man wolle ihn wieder einsetzen, wenn er sich verpflichte, die Kirchenzucht nicht mehr auszuüben. Dagegen legte Löhe Protest ein und verlangte zugleich vom Oberkonsistorium das Zeugniß, daß er nur wegen der verweigerten Trauung auf Grund der weltlichen Gesetze suspendirt worden sei. Das Oberkonsistorium gab aber eine ausweichende Antwort; darauf erklärte Löhe, wenn man ihm das Zeugniß verweigere und wegen der Kirchenzucht nicht Konzession mache, so lasse er sich nicht wieder in sein Pfarramt einsetzen und trete ganz aus der evangelischen Landeskirche aus. Das Oberkonsistorium nahm nun den Rückzug; es entschuldigte sich förmlich, Hr. Löhe habe die betreffende Entschließung nicht richtig aufgefaßt; man sei ganz der Ansicht des Hrn. Pfarrers, wegen der Kirchenzucht solle es bei der bisherigen Uebung bleiben rc. Kurz Hr. Pfarrer Löhe war zufrieden gestellt und ist am 17. September wieder eingesetzt worden. (F. J.)

Baden. Freiburg, 28. Sept. [Jubiläum.] Am 22. d. beging der Geh.-Rath Domdekan und Professor der Theologie Dr. Joh. Baptist v. Hirscher sein funfzigjähriges Priester-Jubiläum, das er noch bei rüstiger Kraft in zweifachem Beruf zu erleben das seltene Glück hatte. Der Großherzog ließ dem Jubilar an diesem Tage zu dem Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen den Stern mit huldvoller Beglückwünschung überreichen.

Bremen, 29. Sept. [Feuersbrunst.] Nach einem der „Wes. Z.“ mitgetheilten Privatbriefe aus Esens ist dort am 25. d. Nachmittags ein furchtbares Feuer ausgebrochen, das über hundert Gebäude in Asche gelegt hat. Auch das große Waisenhaus ist niedergebrannt.

— [Die Bremer Bank] hat ihren Diskontosatz von 3½ auf 4 Prozzent erhöht.

Hamburg, 29. Sept. [Die Verfassung] und die an dieselbe anschließenden Gesetze sind gestern publizirt worden.

Sächs. Herzogth. Gotha, 28. Sept. [Beisetzung der Herzogin Marie.] Gestern Morgen nach 7 Uhr erfolgte unter dem Geläute aller Glocken die Beisetzung der Leiche der verwittweten Herzogin Marie in der Fürstengruft des hiesigen Residenzschlosses. Den Sarg geleiteten der regierende Herzog, der Prinz-Gemahl von Großbritannien, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, die Herzöge Ernst und Alexander von Württemberg, der Sohn des Letzteren, Prinz Philipp von Württemberg, der Prinz von Löwenstein-Wertheim, das Generalkommando und der Regierungspräsident aus Erfurt, der Oberforstmeister von Zigesar aus Altenburg, der Oberstlieutenant v. Egloffstein aus Meiningen, die Mitglieder des Staatsministeriums, die höheren Zivilbeamten, das hiesige Offizierkorps, die städtischen Behörden und die städtische Geistlichkeit. Die Ehrenwache bildete das Linienbataillon und das Bataillon der Kommunalgarde. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. Sept. [Tagesnachrichten.] Nach den neuesten Nachrichten aus Quebeck, die bis zum 15. d. M. reichen, hatte der Prinz von Wales der Reihe nach folgende Orte in Kanada besucht: Brampton, Georgetown, Gulf Berlin, Stratford und St. Mary. Ueberall war Se. K. Hoheit mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Den Niagarafall erreichte der Prinz am 14. und wollte zwei bis drei Tage dort verweilen. Als er bei dem gewaltigen Wasserfall anlangte, hatte man an demselben, da es gerade Abend war, eine prächtige Illumination mit bengalischem Feuer veranstaltet. — Eben so enthusiastisch wie der Prinz von Wales in Amerika, ist der Prinz Alfred in der afrikanischen Kolonie am Kap aufgenommen worden, wo derselbe am 25. Juli landete und in Begleitung des Gouverneurs Sir George Grey seinen Einzug in Capetown hielt. Engländer, Holländer, Malayen und Hottentoten bildeten ein gedrängtes Spalier zu beiden Seiten des Zuges. Am 27. Juli weihte der Prinz einen neuen Hafendamm ein, und wurde ihm von dem Präsidenten und den Mitgliedern des gesetzgebenden Raths eine Bewillkommnungsadresse überreicht, auf welche Se. K. Hoheit mit herzlichem Dank antwortete. Am 2. August reiste der Prinz nach der Algoa-Bai, am 6. landete er in Port Elisabeth, und am 9. erreichte er Grahamstown. Zum 1. September wurde er in Natal erwartet, und am 3. wollte er wieder in der Tafelbay zurück sein. — Man ist jetzt im Begriff, die Bibliothek des bisherigen Indienhauses, welches eine andere Bestimmung erhält, nach dem Amtssitze des indischen Ministeriums in der Straße Cannon-Row hinüberzuschaffen. Diese Bibliothek ist in ihrer Art eine der kostbarsten in der Welt; denn sie enthält, neben den mehr als 16,000 Bänden gedruckter Werke orientalischer Literatur und auf Asien bezüglicher Bücher, einen Schatz von 8000 Manuskripten, unter denen besonders die Sanskrit- und persischen Handschriften merkwürdig sind. Ein Kuriosum ist unter anderen der vom Chalifen Osman III. ungefähr um das Jahr 35 der Hedschra (655 n. Chr.) in altkufischer Schrift geschriebene Koran auf Pergamentpapier. Die Regierung ist entschlossen, dieser unschätz-

baren Büchersammlung nach wie vor alle Sorgfalt zuzuwenden. — Nach einem Artikel im „Athenäum“ sind die kostspieligen Freskogemälde des neuen Parlamentshauses, Darstellungen theils aus der englischen Geschichte, theils aus historischen Dichtungen, bereits in einem sehr schlechten Zustande. Das englische Klima ist eben noch weniger als das deutsche für Freskobilder geeignet. Uebrigens gesteht das „Athenäum“, daß der Verlust dieser Schöpfungen des englischen Pinsels ästhetisch nicht sehr schwer wiege. — Die Todtenschau-Jury, welche das neuliche Unglück auf der Ostlancashirer Eisenbahn untersuchte, hat nach langer Berathung das Verdikt gefällt: „Zufälliger Tod“; jedoch mit dem Beifügen: die Hemmketten zum Aufhalten des rückwärtsrollenden abgerissenen Traintheils seien zu schwach gewesen. Auf Grund dieses gerichtlichen Entscheids dürfte es an Zivilklagen von Seiten der Hinterbliebenen und Beschädigten nicht fehlen, und die bezügliche Eisenbahn-Kompagnie wird wohl bedeutende Entschädigungen zu bezahlen haben. — Die „Army and Navy Gazette“ schreibt: „Wir haben die traurige Mittheilung zu machen, daß die Cholera und zwar in etwas bösartiger Gestalt, unter den Truppen in Gibraltar ausgebrochen ist. Sie hatte seit einiger Zeit unter der Zivilbevölkerung Spaniens grassirt, sich allmälig nach Algesiras verbreitet, von da nach den spanischen Linien und endlich nach Gibraltar. Am 16. August, vier Tage nach ihrem ersten Auftreten unter der Zivilbevölkerung, wurde ein Soldat vom 2. Bataillon des 8. Regiments von ihr ergriffen, und von da bis zum 12. September sind 25 Fälle vorgekommen, unter denen 14 tödtlich waren.“ Daß alle möglichen Vorsichtsmaaßregeln gegen das fernere Umsichgreifen der Krankheit in Anwendung gebracht werden, versteht sich von selbst. — Dasselbe Blatt schreibt: „Wir fürchten, daß die gegenwärtigen Zustände Neuseelands die Absendung eines anderen Regimentes nach dieser Kolonie nothwendig machen werden. Das Bataillon, das sich, ehe die Nachricht von den Unruhen eingegangen war, auf den Weg gemacht hatte, um das draußen stationirte 65. Regiment abzulösen, dürfte kaum Dienst genug für einen so fürchterlichen Feind, wie sich die Rebellen nun gezeigt, gesehen haben. Ein indisches Regiment wäre das Beste, um den Konflikt rasch abzumachen.

London, 28. September. [Tagesbericht.] Graf Bernstorff und Gemahlin haben sich von Brighton nach Alnwick-Castle zum Besuch bei dem Herzog v. Northumberland begeben und werden von da nach Schottland gehen. — Prinz Napoleon befindet sich auf einer Vergnügungsreise in Schottland. Er hat in Begleitung Mr. Hall Maxwell's Fabriken und Farms in Ayrshire besichtigt. — Disraeli hat gestern bei dem Jahresmeeting des landwirthschaftlichen Vereins gesprochen, aber, strikt nach der Regel, sich aller politischen Mittheilung enthalten. Warum er diesmal strenger als sonst gegen sich gewesen, ist nicht schwer zu sagen. — Die Leiche Herbert Ingram's, des Besitzers der „London Illustrated News“ der, wie neulich gemeldet, bei dem Schiffbruch auf dem Michigansee mit umkam, ist gefunden und von zweien seiner Freunde erkannt worden. Auch sein Sohn Herbert ist leider verunglückt. — Der Bericht des Handelsamtes für den Monat August, ist veröffentlicht worden und ergiebt einen Aufschwung des britischen Verkehrs, da der Ausfall in den indischen Märkten durch die Nachfrage in Nord- und Süd-Amerika, in der Türkei und in anderen Ländern mehr als aufgewogen wird. — Am 25 d. erschoß sich in Liverpool ein Deuscher, der preußische Konsul in Marseille, Weichmann. Die Ursachen des Selbstmords sind unbekannt. (Nach den letzten preußischen Staatskalender giebt es keinen Mann dieses Namens im diplomatischen Dienste, und der Konsulatsposten von Marseille ist als unbesetzt afgeführt. Eine Aufklärung wird abzuwarten sein.) — In Stockport sind am 25. d. Abends bei einem Feuerwerk, da ein Volksfest beschloß, sechs Menschen im Gedränge getödtet, sechs andere lebensgefährlich verwundet worden. Es wurde der Jahrestag der Eröffnung des Parks und die Grundsteinlegung eines neuen gothischen Thurmes in demselben begangen. — Die erste Abschiedsvorstellung der Frau Clara Novello, der berühmten Sängerin, fand vorgestern im Krystallpalast statt. Es hatten sich über 12,000 Personen dazu eingefunden. Das Bedauern darüber, daß die Künstlerin gerade jetzt, da ihre Stimme melodischer und metallreicher als je ist (?), sich zurückzuziehen gedenkt, ist allgemein. Am Sonnabend tritt sie zum letzten Male öffentlich auf, und zwar im „Messias“. — In der Nacht vom 24. zum 25. d. wüthete hier ein furchtbarer Sturm und Regen. Bei Tagesanbruch gewahrte man drei Wracks in den Goodwin-Sands: eine große Barke, eine Brigg und ein kleineres Schiff lagen sämmtlich entmastet. Von Ramsgate ging augenblicklich Hülfe ab, und, wie es scheint, ist die Mannschaft der drei verunglückten Schiffe gerettet. Auch an Bergung der Ladungen der Wracks wird eifrig gearbeitet. Längs der Themse sind Keller und Küchen überfluthet und in Dartford waren die Straßen so überschwemmt, daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. — Zu Meath in Irland ward am vorigen Sonntag ein Mordanfall auf den Friedensrichter R. Dias gemacht. Das Attentat scheint agrarischer Natur gewesen zu sein, und war das dritte oder vierte, dem der Angegriffene glücklich entgangen ist. Er erhielt nur einen leichten Streifschuß. Auf die Entdeckung des Thäters hat die Regierung 100 Pfd. St. gesetzt.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. [Frankreichs Stellung zur römischen Frage.] Es ist die Rede von einer Art von Ultimatum, das der Kardinal Antonelli hieher adressirt habe. Die Abreise des heiligen Vaters aus Rom scheint von dem Kardinal Staatssekretär als die letzte und mächtigste Waffe betrachtet zu werden. Der Kardinal soll Herrn Thouvenel erklärt haben, der Papst werde bis zum 30. Sept. im Vatikan bleiben; wenn bis dahin Piemont nicht genöthigt sei, die Truppen aus den päpstlichen Staaten zurückzuziehen, so werde er dem Sitze des Apostelfürsten den Rücken kehren. Ganz übereinstimmend soll der Papst sich in einem durch Herrn v. Cadora übergebenen eigenhändigen Schreiben an den Kaiser aussprechen. Der Papst soll erklären: „Sein Gewissen verbiete ihm, den Vatikan zu bewohnen, wenn der Feind der Kirche ihr Gut verwüste; ihm wäre lieber, als Gefangener in der Engelsburg eingeschlossen zu sein als mit dem Purpur des Statthalters Christi bekleidet das Erbe der Kirche in den Händen des Antichrists zu wissen.“ Es zeigt sich ein auffälliger Mangel an politischem Urtheil bei denjenigen, welche auch in den Abmahnungen Frankreichs an den Papst nichts als Komödie erblicken. Es ist dem Kaiser mit dem Wunsche, daß der Papst in der Hauptstadt der kath. Christenheit bleibe und dort ein auf enge Grenzen beschränktes weltliches Regiment fortführe durchaus Ernst. Der Kaiser wünscht nicht, daß Rom mn Piemont falle, er hat das größte Interesse, seine Truppen unter dem Vorwande, die Person des Papstes zu beschützen, die Okkupation fortsetzen zu lassen, ja der Kaiser wünscht Nichts sehnlicher, als daß ein Angriff auf den Sitz der päpstlichen Regierung ihm Gelegenheit gebe, sich als den Schirmvoigt der Kirche thatsächlich zu erweisen. Welche Vortheile können ihm erwachsen, wenn die Lage sich in das Gegentheil verwandelte? Der Katholizismus würde ihn des Verraths anklagen, Piemont würde mit dem Besitz Roms den Mittelpunkt für die Unifikation Italiens gewinnen, der Gedanke der Föderation wäre für immer zu Grabe getragen. (BHZ.)

Paris, 28. Sept. [Tagesnotizen.] Der heutige „Moniteur“ meldet: Heute haben in St. Cloud die beiden Adjutanten des Kaisers von Rußland, der General Graf Peter Schuwaloff, Oberpolizeimeister in Petersburg, und sein Bruder, Graf Schuwaloff, dem Kaiser vier Pferde übergeben, welche ein Geschenk des Kaisers Alexander sind. — Kossuth hat sich vorgestern nebst seiner Familie zu Calais nach England eingeschifft. — Das Kriegsministerium besitzt jetzt das vollständige Kriegsmaterial, um zu jeder Zeit 600,000 Mann auf die Beine zu stellen. Man hat alle dahin schlagenden Lieferungen seit einigen Monaten mit solchem Eifer betreiben lassen, daß die letzten im Laufe des Oktobers eingehen. — Prinz Napoleon hat seine Reise an der englischen und schottischen Küste abgekürzt und kommt in einigen Tagen wieder nach Paris zurück. — Der bekannte neapolitanische General Bosco ist hier eingetroffen und gedenkt einige Zeit hier zu verweilen. Er stellt die Echtheit des in seinem Namen durch die „Gazetta di Verona“ veröffentlichten Briefes entschieden in Abrede. — Victor Hugo ist nicht in Neapel; er hat bis zur Stunde sein Haus in Guernsey nicht verlassen. — Der „Ami de la Religion“ sagt, der Präfekturrath des Departements der Rhone-Mündungen habe nicht bloß die Gemeideraths wahlen von Marseille, sondern auch die von Istres annullirt. Ebenso hat nach den Journalen von Bordeaux der Präfekturrath des Gironde-Departements die Wahlen von S. Pierre de Bat annullirt. — Der „Moniteur“ veröffentlicht das Gesetz welches zu den Ausgaben der allgemeinen National-Ackerbau-Ausstellung pro 1860 einen außerordentlichen Kredit von 1,086,000 Frs. bewilligt. — Das französische National-Scheibenschießen beginnt mit einem kleinen Unfalle. Wie der „Moniteur“ meldet, hat der Sturm in der Nacht vom 24. auf den 25. einen Theil der zu diesem Schießen in Vincennes aufgeführten Gebäude umgerissen und die übrigen Theile stark beschädigt. Die Eröffnung des Nationalscheibenschießens ist deshalb auf den 7. Oktober verschoben worden. — Die in Folge des mit England abgeschlossenen Handelsvertrages angestellte Untersuchung hat im Ganzen 230,000 Fr. gekostet. — Ritter Nigra wird erst nächsten Montag nach Turin abreisen. — Der Sohn des Kaisers von Marokko, welcher bekanntlich auch zu den Festen in Algier erwartet wurde, ist dort wirklich eingetroffen, aber erst am Sonnabend, also zwei Tage nach der Abreise Ihrer Majestäten. Er hat die Ueberfahrt auf einer englischen Yacht gemacht.

Paris, 29. Sept. [Telegr.] Der heutige „Constitutionnel“ meldet die Sendung einer neuen Division nach Rom und sagt, diese Maaßregel sei eine Folge der letzten Ereignisse in Italien uud des revolutionären Charakters der neuesten Handlungen Garibaldi's. Frankreich werde im Jahre 1860 Rom und das Papstthum gegen die Demagogie schützen, wie es dies im Jahre 1849 gethan habe. Die Gegenwart der französischen Truppen werde einen Revolutionssturm verhüten. Im entgegengesetzten Falle würden die Franzosen zum Schutze der ewigen Stadt und des Ansehens des Kirchenoberhauptes einen unüberwindlichen Wall bilden. Während Frankreich durch die Vermehrung der Truppen den Schutz der Stadt Rom wirksamer mache, achte es das Prinzip der Nichtintervention. Der „Constitutionnel“ hofft, die Haltung Frankreichs werde eine heilsame Reaktion in Italien befestigen.

Italien.

Turin, 24. Sept. [Der Bruch mit Garibaldi.] Der Kapitän Vimercati, der nach Neapel die Antwort des Königs Victor Emanuel auf den bekannten Brief Garibaldi's brachte, ist bereits zurückgekommen; zwar kennt man noch nicht genau die Wirkung des Schreibens, erfährt aber, daß Garibaldi dem Kapitän eine Gegenantwort anvertrauen wollte, die dieser, man weiß nicht ob des Inhaltes wegen oder in Folge erhaltener Instruktion nicht annahm. Da soeben Marchese Pallavicino in Neapel angekommen war, so übernahm es dieser, das Schreiben zu überbringen und ist damit gestern zugleich mit Vimercati hier angekommen. Es heißt aber, daß Pallavicino weder vom Könige noch vom Ministerium zu dem Zwecke der Ueberreichung des Schreibens empfangen werden wird. So ist der Bruch zwischen Garibaldi und der hiesigen Regierung vollständig. Garibaldi oder vielmehr seine Rathgeber suchen zwar die Sache so darzustellen, als wenn der Zwist nur zwischen Garibaldi einerseits, Cavour und Farini andererseits bestände, vorzüglich weil nach Angabe des Erstern die Minister wegen der Abtretung Nizza's das Vertrauen der Nation nicht besitzen. Die Sache verhält sich aber ganz anders, und Garibaldi ist durch dieses Argument nur der Spielball der Mazzinisten geworden. Man verkündigt Victor Emanuel als König von Italien, man publizirt das piemontesische Statut, aber dies bleibt nur leeres Wort; die Thatsachen deuten auf ganz andere Absichten hin. Was in Neapel vorgeht ist nur die Wiederholung dessen, was in Oberitalien im Jahre 1848 geschah. Auch damals wollten die Mazzinisten die Fusion bis zum geendigten Kriege aufschieben und brachten die Sachen in solche Verwirrung, Karl Albert als Verräther verschreiend, bis darüber die Nationalsache selbst zu Grunde ging. Jetzt ist der Verräther Cavour; doch in Oberitalien haben die Mazzinisten keinen Anhang und selbst Garibaldi fängt an, im Kredit zu sinken, nachdem er sich ihnen in Neapel in die Hände gegeben hat, wo sie das Land desorganisirt und sowohl Neapel als Sicilien in Anarchie gestürzt haben. Was aus diesem Chaos hervorgehen soll, ist schwer zu sagen; es ist so weit gekommen, daß man es dem Zufall anheimgegeben sieht, ob zuletzt die Reaktion oder die Annexion siegen soll. Indessen befestigt sich unsere Regierung in Ober- und Mittelitalien auf das Kräftigste und wird darin energisch von der öffentlichen Meinung unterstützt; dadurch ist die Regierung im Stande, die Ereignisse abzuwarten und sich auf alle Wechselfälle vorzubereiten. (N. Z.)

Turin, 27. Sept. [Parlament; Kriegsgefangene; Rüstungen ꝛc.] Der Präsident der Turiner Kammer, Lanza, ladet die Deputirten dringend ein, sich am 2. Oktober unfehlbar auf ihrem Posten einzufinden. — In Genua sind 400 Kriegsgefangene eingetroffen und in den Forts untergebracht worden. — Der „A. Z.“ wird von hier gemeldet: Es wurden die dringendsten Befehle gegeben, die Festungen Piacenza, Alessandria und Casale in Vertheidigungszustand zu versetzen. — Bosco hat den Angriff der Garibaldianer auf Capua blutig zurückgeschlagen. Seine Reiterei machte 300 Gefangene. Garibaldi bereitet einen neuen Sturm mit allen seinen Streitkräften vor.

Turin, 28. Sept. [Telegr.] Der König wird morgen nach Bologna abreisen. — Laut Nachrichten aus Rom vom 25. d. war das Konsistorium nicht zusammenberufen. General Goyon hatte die Militärposten um zwei Wegstunden vorgeschoben. Corneta war wieder von den Franzosen besetzt worden. — Aus Neapel wird vom 25. d. gemeldet, daß das Ministerium Bertani's wegen seine Dimission gegeben habe und daß Conforti ein rothes Kabinet bilde. — Aus Gaëta war das Gerücht verbreitet, die Neapolitaner hätten das französische Konsulat zerstört, indem sie vorgaben, dasselbe sei mit Garibaldi im Einverständniß.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus Turin, 29. Sept., wird telegraphisch gemeldet: Nach offiziellen Berichten hat die piemontesische Flotte vor Ancona alle Hafenbatterien durch eine kühne Bewegung zerstört. General Lamoricière hat in der letzten Nacht einen Parlamentär in das sardinische Lager gesandt und wurden heute Morgen die Artikel der Kapitulation aufgesetzt. — Nach einer spätern Nachricht von demselben Datum hat Ancona heute Morgen kapitulirt. General Lamoricière und die ganze Besatzung sind Kriegsgefangene.

Die „K. Bl.“ schreiben: „Unter der Besatzung von Ancona befinden sich nach zuverlässigen Berichten die größtentheils deutschen Bataillone Vogelsang, Fuchmann, Ginzel und Prosick (Scharfschützen). Unter den gefangen nach Turin gebrachten päpstlichen Offizieren befand sich auch der kürzlich in römische Kriegsdienste getretene Oberlieutenant E. v. Kesseler aus Köln. Nach Berichten, welche die Familie desselben auf telegraphischem Wege von der preußischen Gesandtschaft in Turin erhalten hat, ist Herr v. Kesseler bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden und im Begriffe, nach Triest abzugehen. Auch Frhr. v. Dalwigk von Köln befindet sich in piemontesischer Gefangenschaft.“

Die Avantgarde des Fanti'schen Korps steht, den neuesten Nachrichten zufolge, bereits in der Comarca, in dem Flecken Bracciano, 35 Kilometer nordwestlich von Rom, am Lago di Bracciano. Dieses Korps soll bis unter die Mauern Roms vorrücken. Die Verwirrung in der ewigen Stadt selbst wird als grenzenlos geschildert. Der Papst droht, Rom zu verlassen, wenn die Franzosen nicht gegen die Piemontesen vorgehen, also mit ganz Italien Krieg anfangen, während Goyon sich bloß beauftragt erklärt hat, die Person des heiligen Vaters in Rom zu schützen. Die Franzosen werden, darauf deutet Alles hin, sofort Rom räumen, wenn der Papst die Stadt verläßt, und dies um so lieber, als Garibaldi sich, dem Vernehmen nach, hat bewegen lassen, daß er seinem Angriffe auf Rom eine Aufforderung an die französische Regierung, aus Italien ihre Okkupationstruppen zurückzuziehen, vorausgehen lassen werde. Vorläufig hat der Diktator noch alle Hände voll Arbeit vor Capua und Gaëta; denn die Drohung, der Marsch vom Volturno bis Gaëta solle ihm sauerer werden, als der vom Faro bis Neapel, scheint in Erfüllung gehen zu sollen. Der Diktator hat die Auflösung der königl. Armee zu gemüthlich betrieben und vergessen, daß die Soldaten, welche daheim nur Hunger und Schmach zu erwarten hatten, es gerathener finden würden, dahin zu eilen, wo sie ihren Grimm austoben und vorläufig Sold und Speise zu finden hoffen durften.

Laut Pariser Berichten aus Rom vom 25. Sept. hatten im Kardinalkollegium Berathungen über die eventuelle Abreise des Papstes stattgefunden. Die Mehrheit sprach sich für die Abreise aus, doch ward dieselbe verschoben. — Briefe aus Neapel vom selben Tage sprechen von einer Niederlage, welche die in Capua stehende bayrische (?) Brigade dem englisch-ungarischen (?) Korps Garibaldi's beigebracht haben soll. Die Lage der Garibaldisten verschlimmert sich dem Vernehmen nach.

Franz II. hat in Gaëta eine amtliche Zeitung erscheinen lassen, worin er die Bildung seines Ministeriums also anzeigt: „In Folge der Uns durch Art. 63. der Verfassungsurkunde verliehenen Vorrechte haben Wir anzuordnen beschlossen und verordnen was folgt: Art. 1. Zu Unseren Minister-Staats-Sekretären werden ernannt: der Generallieutenant Franc. Casella zum Vorsitzenden des Ministerraths und Kriegsministers; der Kontre-Admiral Leop. del Re für die Seemacht; der Baron Franc. Canofari für die auswärtigen Angelegenheiten; der Direktor der öffentlichen Bauten Baron Salvatore Caibonelli für die Finanzen. Art. 2. Die Ministerien der öffentlichen Arbeiten, des Unterrichts und der geistlichen Angelegenheiten werden vorläufig dem Minister Caibonelli übertragen. Art. 3. Der Minister Ritter D. Sietro Ulloa wird auch mit der Verwaltung des Innern und der Polizei beauftragt.“ — Eine andere Verordnung löst die Nationalgarde des Bezirks Gaëta und der Kreise Capua, Trani und Pignataro auf. Die Waffen müssen den zuständigen Behörden ausgeliefert werden. — Eine andere königl. Verordnung enthält Folgendes: „Angesichts des unrechtmäßigen Invasions-Zustandes, worin sich Unser Reich befindet, und in Erwägung der dringenden Nothwendigkeit zur Ergreifung jeder Maßregel, welche geeignet ist, die Ruhe der guten Bürger zu erhalten, werden alle Provinzen, in welchen königl. Truppen stehen, auf Grund der Militärgesetze, in Kriegszustand erklärt. Alle richterlichen und bürgerlichen Behörden werden den Kommandanten der Plätze untergeordnet. — Ein Erlaß des Seeministers bestimmt, daß alle See-Offiziere, welche nicht in zwei Tagen sich im Hafen von Gaëta einfinden, aus den Listen gestrichen und als aus dem Dienste geschieden angesehen werden. Ein vom 9. September datirter Tagesbefehl desselben Ministers meldet, daß die Fregatte „Parthenope“ allein die Treue gehalten, wofür der Befehlshaber und die Mannschaft des Schiffes noch belohnt werden sollen, wogegen „sich alle übrigen Schiffsbefehlshaber und Mannschaften des Hochverraths schuldig gemacht haben“.

Der König Franz soll, wie dem „Journal des Débats“ aus Turin geschrieben wird, wieder an der Spitze von 50,000 Mann stehen. Dieser Zuwachs erklärt sich dadurch, daß eine große Anzahl von Soldaten, die Garibaldi nach Hause gehen ließ, wieder zu dem Könige zurückgekehrt ist, der täglich neuen Zuzug erhält. — Die „Gazetta di Gaëta“, das amtliche Journal des Königs, veröffentlicht außer den bereits mitgetheilten Dekreten des Königs auch eine Proklamation desselben an die Besatzung von Messina, welche mit den Worten schließt: „Muth! Der Himmel wird unsere Waffen segnen und einst werdet Ihr mit Stolz sagen können: Auch ich war im Jahre 1860 ein Vertheidiger der Zitadelle von Messina!“

Von allen Seiten wird bestätigt, daß das preußische Kriegsschiff „Loreley“, von dem Gesandten Grafen Perponcher beauftragt, militärische Weisungen des Königs Franz von Gaëta nach Messina befördert hat. Von den zahlreichen Mittheilungen über diese Angelegenheit geben wir die folgende der „Köln. Ztg.“ aus Messina vom 17. September wieder: „Die Unterhandlungen mit der noch in Händen der königl. Truppen befindlichen Citadelle hatten deren baldige Uebergabe voraussehen lassen. Am 11. September hatte, wie man sagt, der Kommandant eine Deputation nach Gaëta an den König geschickt, um denselben wissen zu lassen, daß seine Lage unhaltbar und das Offizier-Korps geneigt sei, die savoyische Fahne aufzuhissen. Da kam am 13. Morgens das preußische Dampfschiff „Loreley“, dessen Kapitän den General Fabrizius um Einlaß in die Citadelle bat, da er aus Gaëta komme und den neapolitanischen Kommandanten zu sprechen wünsche. Die Antwort des Garibaldischen Generals war, er müsse dazu die Genehmigung aus Palermo einholen und würde zu diesem Zwecke telegraphiren. Unterdessen fuhr der Kapitän der „Loreley“, ohne die Genehmigung abzuwarten, in die Festung, blieb zwei Stunden dort und stach sodann sofort wieder in See. Darauf hin ertönte in der Citadelle wieder der Ruf: Viva il Re! Die bourbonische Fahne wurde von Neuem auf den Festungswerken aufgepflanzt und die Unterhandlungen wegen Uebergabe sind bis auf Weiteres hinausgeschoben. Die Bewohner der Stadt, die schon Hoffnung hatten, endlich die Bedrohungen der Citadelle nicht mehr fürchten zu müssen, sind über den Besuch des preußischen Dampfers und seine Folgen sehr aufgeregt. Die italienischen Blätter versehen den Hergang noch mit manchen Zusätzen, von denen wir gern annehmen, daß sie bloße Ausschmückungen sind.

Garibaldi traf am 18. Sept. von Palermo wieder in Neapel ein und ging am 19. Morgens nach Caserta, welches die Operationsbasis gegen die Linien von Capua bildet. Am 18. war ein hitziges Scharmützel vorgefallen, wobei von Seiten der Garibaldianer 5000 Mann im Feuer waren, von denen 154

kampfunfähig wurden; davon blieben oder starben bis zum 21. Morgens 17 Mann. Diese Angaben sind offiziell. Als Ergebniß dieses Tages meldet der neapolitanische Korrespondent der „Indépendance“: „Die Stellung Cajazzo auf dem rechten Ufer des Volturno ist vortrefflich. Capua wird bald von Gaëta abgeschnitten und umzingelt sein. Die auf Monte Sant Angelo aufgestellten Batterien können die Stadt Capua beschießen. Durch eine über den Volturno geschlagene Brücke haben die Truppen freien Zugang. Auf den 23. Sept. ist ein allgemeiner Angriff beschlossen.“ — Der Bericht des Generals Türr an den Kriegsminister lautet: „Ich schickte gestern eine Kolonne ab, um heute früh Cajazzo (am andern Volturno-Ufer, rechts von Capua) anzugreifen. Ich ordnete auf heute Morgens eine forcirte Rekognoszirung von Santa Maria und San Prisco gegen Capua an, und rückte gleichfalls mit der Brigade Sacchi und zwei Stück Geschützen aus, um eine starke Demonstration gegen Scafo und Scafo di Cajazzo zu machen. Die Königlichen, welche diesseits des Volturno standen, wurden auf die andere Seite des Flusses gejagt. In diesem Augenblicke erhalte ich den Bericht des Kommandanten Cattabene, der anzeigt, daß er Cajazzo genommen hat. General Garibaldi besuchte mich in Scafo di Formicola, von wo er zu den Kolonnen ging, die zwischen Santa Maria und Capua stehen. Caserta, 19. Sept., 3 Uhr 20 Min. Nachm. Türr.“ — Ferner ist folgendes Bulletin in Neapel am 19. Sept. erschienen: „Zwei starke Rekognoszirungen der Unsrigen fingen ein Gefecht mit ungefähr 10,000 Königlichen an. Eine Kolonne der Unsrigen ging weiter oben über den Volturno und nahm Cajazzo und dessen Höhen, die zuvor die Königlichen besetzt hielten. Ein Korps von 1500 Königlichen machte den, jedoch vergeblichen Versuch, Cajazzo wieder zu nehmen. Dieser überragende Punkt sichert den Unsrigen eine vortheilhafte Stellung. Die Königlichen verbrauchten viel Munition, besonders Kanonenpulver, das den Unsrigen jedoch wenig Schaden that.“

Den neuesten Nachrichten der Pariser Abendblätter zufolge will Garibaldi eine Landung bei Terracina bewirken, um die Verbindungen der Königlichen mit Rom abzuschneiden, doch fehlt es dem Diktator noch an Matrosen für die Flotte. Die Operationen am Volturno nahmen größeren Umfang an. Die neapolitanische Linie von Capua bis Gaëta war verstärkt worden. In Sessa steht das Hauptkorps, in Caserta die Reserve. Garibaldi hatte einen Angriff gegen Baiä unternommen, um sich namentlich der dortigen Vorräthe zu bemächtigen. Der Versuch gelang nicht gleich, sondern in der Nacht zogen die Neapolitaner mit allen Vorräthen ab und überließen den leeren Ort den Garibaldianern. Die Listen zur Einzeichnung von Freiwilligen, welche Garibaldi hatte auflegen lassen, bedeckten sich mit zahlreichen Unterschriften. Die Piemontesen haben Befehl, das Patrimonium Petri zu besetzen, doch jeden Konflikt mit den Franzosen, die sich auf Rom und Civita-Vecchia beschränken, zu vermeiden. Sobald Ancona genommen, soll Fanti sich an der neapolitanischen Grenze konzentriren und ins Neapolitanische einrücken, wenn er von den Bevölkerungen gerufen wird.

Die in Neapel erscheinende amtliche Zeitung vom 20. d. enthält die Eidesformel, durch die sich Liborio Romano dem Könige Victor Emanuel verpflichtet und gleichzeitig die Mittheilung, daß Romano beauftragt ist, den Eid der Minister, seiner Amtsgenossen, abzunehmen.

Aus Neapel, 22. Sept., wird der „Pr. Ztg.“ geschrieben: Es sind nun 14 Tage verflossen, seit Garibaldi seinen Einzug hielt; damals war alle Welt fest überzeugt, daß die kürzeste Frist genügen würde, um den Rest des Königreiches zu erobern, die Armeetrümmer, welche gegen Capua und Gaëta gezogen waren, zu vernichten, die letzte Spur königlicher Gewalt wegzuwischen. Es ist sehr anders gekommen. Der König steht an der Spitze eines Heeres von 30,000 Mann, das täglich durch hinzuströmende Trupps der aufgelösten Regimenter verstärkt wird, und wie unerheblich die beiden Affairen sein mögen, in denen königliche Truppen am Volturno die vorgedrungenen Freiwilligen Garibaldi's zurückgeworfen und ihm 250 Mann getödtet und gefangen haben (unter den Gefangenen soll auch ein General sich befinden), immerhin bringen diese sehr unerwarteten Nachrichten hier und vermuthlich im ganzen Lande einen sehr tiefen Eindruck hervor. Wäre die königliche Partei von einem irgend bedeutenden Manne geleitet, wäre der König selber ein Mann von einigem Entschluß, es wäre nicht unmöglich, daß Franz II. in die Residenz zurückkehrte und daß Garibaldi wieder zurückgedrängt würde. Aber in Gaëta herrscht nach Allem, was man hört, noch heute dieselbe Uneinigkeit, dasselbe Gegeneinanderspielen verschiedener Zirkel und Einflüsse, wie früher hier. Uebrigens liegen begreiflicher Weise die größten Schwierigkeiten Garibaldi's nicht in dem Widerstande, den er von dem königlichen Heere zu fürchten hat, sondern in seinem Zwiespalte mit Turin, in den verderblichen Einflüssen exaltirter und mit einander heftig hadernder Personen auf seine Redierungshandlungen, in der steigenden Auflösung aller staatlichen Organisation, in der herannahenden Gefahr des blutigsten Bürgerkrieges, in den starken Regungen reaktionärer Tendenzen, endlich in dem unheimlichen Miniren französischer Umtriebe. Um von Letzteren zuerst zu sprechen, so werden über die Thätigkeit in und um das französische Gesandtschaftshotel gar wunderliche Dinge berichtet. Das Zuverlässigste davon, ich möchte sagen unzweifelhaft Gewisse ist, daß Herr Brenier ursprünglich die Absicht hatte, Neapel nach dem Einzuge Garibaldi's zu verlassen, daß er sich dann aber anders besann, wenigstens bis gestern hier verweilte, um eine vielverzweigte Wirksamkeit zu üben. Daß er nicht aus Freundschaft für Garibaldi blieb, oder um der neuen Ordnung der Dinge zur Stütze zu dienen, brauche ich wohl nicht zu sagen. Vielmehr soll er bei verschiedenen Gelegenheiten in der empfindlichsten Weise die Garibaldischen Pläne durchkreuzt haben. Als z. B. die Flotte den Hafen verlassen sollte, erhob der Gesandte, wie ich aus bester Quelle erfahre, Protest dagegen; es scheint, man habe französischerseits gefürchtet, die Flotte werde nach Genua geführt und mit der sardinischen zu einer ganz respektablen Macht vereinigt werden. Die Muratisten erheben seit 8 Tagen kecker und kecker ihr Haupt und die grenzenlose Verwirrung kommt den im Hintergrunde stehenden Leitern trefflich zu Statten. Es giebt Leute, welche den Muratismus noch gefährlicher finden, als den Bruch Garibaldi's mit Cavour. Sie gehen so weit zu behaupten, daß die tollsten Rathschläge dem Diktator von Menschen eingeflüstert werden, welche für das französische Interesse arbeiten; die Rechnung sei so: der Konflikt zwischen Garibaldi und Cavour, die Unfähigkeit der Bourbonen, die Desperation der Bevölkerung in hülflos verwirrten Zuständen müsse einem dritten, über den Parteien Stehenden die Bahn bereiten. Daß Garibaldi den Aufgaben, die sich so um ihn aufthürmen, nicht gewachsen ist, darin stimmen alle sorgfältigeren Beobachter heute überein. Er müßte sich jetzt als politischer Organisator von umfassendster Einsicht und besonnenster Energie beweisen; statt dessen schüttet er jeden Tag im „Giornale officiale“ eine wirre Masse zusammenhangloser Dekrete, von zum Theil sehr zweifelhaftem Werthe, aus, ganz im Stile planlosen Umsturzes. Von ernster ruhiger Arbeit kann natürlich bei dem Wirrwarr, der den „Diktator Süd-Italiens“ umtobt, keine Rede sein; aber es fehlen auch die Räthe, die für ihn arbeiten, und ihre Stelle nehmen mehr und mehr die erhitzten Köpfe ein, welche sich aus allen Nationen um ihn als um die Standarte der europäischen Revolution schaaren. Dieses Uebel hat sich namentlich seit dem Bruch mit Piemont verschlimmert; bis dahin übten die verständigen Männer, welche Cavour dem militärischen Genie Garibaldi's beigegeben hatte, einen temperirenden Einfluß; jetzt aber stößt Garibaldi instinktmäßig Alles zurück, was ihn an Besonnenheit und umsichtige Erwägung erinnert. Er entfremdet sich damit auch die tüchtigsten Elemente des neapolitanischen Liberalismus. Denn unter den angesehenen Männern dieser Richtung gab es nur die Differenz, daß den Einen die Annexion an Piemont der unerläßliche Schritt schien, während die Anderen für Neapel eine selbständigere Stellung forderten. Indem nun Garibaldi dem unitarischen Radikalismus in die Hände fällt, trennt er sich von den Einen wie von den Andern. Und doch giebt es hier außer jenen Fraktionen des Liberalismus und der selbstverständlich mit dem Tage schwankenden Masse nur Anhänger des alten Neapel, die sich denn auch bereits aller Orten regen. An verschiedenen Punkten haben royalistische Aufstände stattgefunden, die bis jetzt allerdings sofort mit blutiger Strenge unterdrückt und nur in der päpstlichen Enklave Pontecorvo siegreich; aber ein einziger bedeutender Erfolg der königlichen Truppen würde diese Strömung mächtig erstärken, welche an den zahlreichen, aller Güter beraubten Jesuiten die gefährlichsten Schürer besitzt. Auf der anderen Seite freilich steht die Sache des Königs gar schwach da. Auf einem spanischen Schiffe mußte er von hier nach Gaëta fahren; die „Loreley“ trug die Gesandten Preußens, Rußlands und Oestreichs. Dann kamen zwei östreichische Schiffe in dem Hafen von Gaëta hinzu, die sich aber bald wieder entfernten, weil sie sich nicht sicher hielten; auch das spanische Schiff soll sich, ich weiß nicht wohin, entfernt haben, so daß die „Loreley“ allein im Hafen lag. Zwei Dampfschiffe würden genügen, Gaëta von der Seeseite abzusperren.

Unter den Freiwilligen, die sich in Neapel eingeschrieben haben, befindet sich auch ein Bataillon von 700 Priestern; dieselben tragen Waffen, werden aber besonders zur Krankenpflege verwandt. Die Schwierigkeiten, welche der Diktator vor Capua findet, bilden eine neue Phase in der Entwickelung der Dinge. Die Neapolitaner waren des sofortigen Erfolges des Diktators so sicher, daß auf den Abend nach seiner Abfahrt zur Armee bereits die Vorbereitungen zur Stadterleuchtung getroffen waren. Indeß ging es schon am ersten Tage beim Angriffe auf Capua, am 19. Sept., heiß her, obgleich die Verluste Garibaldi's an diesem Tage, wie schon gemeldet, nur 154 Mann, darunter 17 Todte, kosteten.

Nach einer Depesche aus Neapel vom 25. haben das Fort von Pescara und die sicilische Festung Agosta kapitulirt. Die Stadt Pescara liegt in der Provinz Abruzzo citeriore nordöstlich bei Chieti an der Mündung des Oterno in das Adriatische Meer und zählt 2280 Einwohner. Agosta liegt auf der Ostküste Siziliens und zählt 8800 Einwohner. Hier wurde 1676 die Seeschlacht geliefert, in welcher der holländische Admiral de Ruyter fiel. — In den Reihen Garibaldi's kämpft eine Gräfin, Marie della Torre, die in dem Gefechte am 20. September zwei Königliche mit eigener Hand getödtet haben soll (!)

Alexander Dumas, bemerkt der „Ami de la Réligion“, repräsentirt die komische groteske Seite der italienischen Revolution. Er spielt bei Garibaldi die Rolle eines Hofnarren. — Die „Nazione“ meldet, daß Dumas die Stelle als Museumsdirektor niedergelegt habe.

Der neuernannte Prodiktator Siciliens, Mordini, hat folgende Proklamation an die Sicilianer erlassen: „Ich verdanke die Ehre, euch zu regieren, nicht meinem persönlichen Verdienst, sondern dem Zutrauen, welches dem ruhmvollen Diktator Süditaliens in mich zu setzen gefiel. Er weiß, daß ihm Niemand inniger zugethan ist, als ich; er weiß, daß seine Fahne: „Italien und Victor Emanuel“ auch die meinige ist; er weiß, daß ich dem Könige Victor Emanuel in meiner Eigenschaft als Deputirter des Nationalparlamentes den Eid der Treue geschworen habe. Ich werde daher in Sicilien die Befehle des Diktators ausführen, seine nationale Politik wiedergeben. Ihr Sicilianer werdet durch euren guten Willen, durch eure Ausdauer in hochherzigen Absichten mir die Aufgabe leicht machen und neue Beweise eurer kindlichen Liebe zu dem großen Manne ablegen, der, nachdem er die Ketten Süditaliens gebrochen, sich anschickt, den letzten Rest der Tyrannei des Auslandes und der Priester niederzuschlagen, um Italien den Italienern wiederzugeben. Sein einziger und legitimer Ehrgeiz geht dahin, Italien herzustellen und eines Tages zu sagen: „Das heldenmüthige Sicilien, das im Jahre 1848 die Reihe der europäischen Revolutionen eröffnete, hat im Jahre 1860 sein nationales Glaubensbekenntniß bekräftigt, und es verdient, zuerst in den freien Verein der italienischen Völker einzutreten.“ Sicilianer, ich habe nicht nöthig, euch daran zu erinnern, daß die Opferstunde noch nicht vorüber ist. Eure Geschichte verpflichtet euch, groß zu sein. Ebenso ist es unnütz, daß ich euch Ordnung und Folgsamkeit gegen die Gesetze anempfehle. Wir kennen beiderseitig unsere Pflichten. Gesellt denn also eure Bemühungen den meinigen bei, damit, während eure Söhne auf dem Festlande für die Einheit des Vaterlandes kämpfen, die Insel, kaum der Sklaverei entzogen, der Welt das Schauspiel eines Volkes bietet, das mit der wahren Freiheit umzugehen weiß. Es lebe Italien und Victor Emanuel! Es lebe Garibaldi! Palermo, 18. September 1860. Der Prodiktator (gez.) A. Mordini.“

Spanien.

Madrid, 27. Sept. [Telegr.] Lord Granville begiebt sich nach Andalusien. — Die absolutistischen Blätter machen der Regierung den Vorwurf, daß sie keine Armee nach Rom zur Vertheidigung des Papstes schicke.

Rußland und Polen.

⊕ Aus dem Königreich Polen, 28. Sept. [Tod durch Fliegenstiche; das Lager bei Warschau; Veruntreuungen ꝛc.] Im südlichen Rußland und namentlich in der Gegend von Kiew, ereigneten sich seit einiger Zeit Fälle, daß Menschen an den Händen, im Gesicht, oder am Halse kleine Beulen bekamen, die immer mehr anschwollen, einen brandigen Charakter annahmen, und oft schon nach Verlauf von 12—15 Stunden, meist aber am folgenden Tage unter heftigen Konvulsionen den Tod zur Folge hatten. An solchen Zufällen sind über 300 Menschen gestorben, ehe man wußte, daß diese Beulen von dem Stich einer gewöhnlichen Fliege herrührten. Da in jenen Gegenden und auch zuletzt um Kiew seit bereits mehreren Wochen sporadische Fälle der asiatischen Pest sich gezeigt, und auch Vieh an der Seuche gefallen ist, so vermuthet man, daß jene Fliegen auf Kadavern Pestgift eingesaugt. Man hat nun in jenen Gegenden zu dem Mittel gegriffen, die Haus- und Zimmerthüren von außen stark mit Honig und Theer zu bestreichen, wodurch die Fliegen angelockt, sich selten andere Gegenstände suchen, an den Thüren kleben bleiben und so in unzähligen Mengen getödtet werden können. — Zu dem am Pruth und in der Richtung nach Bender zu stationirten 5. Armeekorps sollen auch die jetzt um Warschau kampirenden Truppen nach beendetem Manöver theilweise stoßen, so daß in dortiger Gegend zum Frühjahr eine ansehnliche Truppenmacht versammelt sein wird. — Die Truppen im Lager bei Warschau sind in Bezug auf Sold und Unterhalt auf Kriegsetat gesetzt und erhalten mit wenigen Ausnahmen die vollständige Feldzulage. Es sind meist ausgewählte schöne Truppen, und besonders sind die Jäger und die Artillerie stark vertreten. — Am 18. fand eine große Revision der Magazine und Proviantdepots statt und außer mehreren Rügen und kleineren Bestrafungen wegen Unordnungen und versuchten Unterschleifen wurde ein höher gestellter Intendanturbeamter und zwei Proviantmeister (hier stets wichtige Personen) gefänglich eingezogen, weil durch ihr Verschulden die Mäuse innerhalb sechs Wochen nicht weniger als 800 Scheffel Getreide (400 Korzek) rein aufgenagt hatten. Tags vorher, ehe die Untersuchung und Verhaftung vor sich ging, fand man eine Karrikatur an der Hausthür des am meisten bei diesem Mäusefraß Betheiligten angeklebt, nämlich ein Bild, bemalt mit einem sehr großen Sack, der leer an einer Wand hängt, oben fest zugebunden und mit einem Etikett, „Staatsgut“, versehen ist, unten aber ein großes Loch hat, aus dem eine dicke Maus kriecht. Man sagt, daß der kurz vorher in Warschau angelangte Proviantdirektor von dieser Anspielung Kenntniß erlangt und eine spezielle und sehr strenge Revision unvermuthet angestellt habe. — Die Kartoffelernte im Königreiche ist im Durchschnitte als eine mittelmäßige zu betrachten, nur fürchtet man, daß die Knollen sich nicht halten werden. Die Brennereien sind stellenweise schon wieder im Betriebe, die Ausbeute an Alkohol soll aber bis jetzt nicht groß sein. — An einigen Stellen hat sich der Milzbrand gezeigt, doch sind meist nur wenige Stücke gefallen und scheint die Seuche nur vorübergehend gewesen zu sein.

Türkei.

Semlin, 29. Sept. [Telegr.] Der Leichnam des Fürsten Milosch ist gestern in die Pfarrkirche zu Belgrad gebracht und heute daselbst in die Gruft gesenkt worden. Es herrschte bei dem großen Volksandrange musterhafte Ordnung. Morgen wird Fürst Michael die Huldigung des Volkes entgegennehmen. (S. Telgr.)

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 1. Oktober. [Die Kontrolversammlungen] für den hiesigen Bezirk finden im Laufe dieser Woche statt. Für die sämmtlichen Reserven sind dieselben bereits am heutigen Tage abgehalten, und folgen nun am Dienstag und Mittwoch (den 2. und 3. d.) die Versammlungen sämmtlicher Mannschaften aller Waffen des ersten Aufgebots und am Donnerstag und Freitag (den 4. und 5.) diejenigen für sämmtliche Mannschaften aller Waffen des zweiten Aufgebots. An jedem Tage finden zwei Versammlungen, um 8 und 9½ Uhr Morgens statt, mit Ausnahme des Freitags, an welchem nur eine Versammlung um 8 Uhr Morgens stattfindet.

— [Anstellung.] Der bisherige provisorische Lehrer August Westphal zu Dembogóra (Kr. Schubin) ist als Lehrer an der evangel. Schule daselbst bestätigt worden.

< Lissa, 29. Sept. [Abiturientenprüfung; Militärisches; Bauten.] Unter Leitung des Kons. Raths Dr. Mehring fand am Dienstag im Gymnasium die Abgangsprüfung mit vier Primanern statt, die das Zeugniß der Reife erhielten. — Unmittelbar nach den beendigten Herbstübungen sind die älteren Mannschaften der einzelnen Truppentheile unserer Garnison im Reserveverhältniß nach ihrer resp. Heimath entlassen worden. Auch von anderen Garnisonen passiren hier täglich zahlreiche Reservemänner die Eisenbahnen. — Vor Kurzem weilte hier der General-Proviantmeister Messerschmidt aus Berlin. Derselbe besichtigte unter Anderem auch das von dem Kaufmann Getzel für eigene Rechnung neu erbaute Fouragemagazin, welches der Erbauer der hiesigen Militärverwaltung kontraktlich überlassen. Das aus 2 Stockwerken bestehende Gebäude hat bei einer Tiefe von 34 Fuß 120 Fuß Front. Der Erbauer hat mit der Herstellung des Gebäudes, das einem fühlbaren Bedürfniß abgeholfen, von Neuem seinen geschäftlichen Unternehmungsgeist, nicht minder aber auch seine gemeinnützige Denkweise bethätigt; denn die hiesige Stadt verdankt ihm die Herstellung mehrerer anderer großartiger Privat- und Geschäftsgebäude, die dem Orte zur Zierde gereichen und zahlreichen Bauhandwerkern und Tagearbeitern lohnende Beschäftigung gewährten. — Im Allgemeinen machte sich hier im Verlaufe des diesjährigen Sommers eine ziemlich rege Baulust bemerkbar. Eine beträchtliche Anzahl von Wohngebäuden ist theils ganz neu hergestellt, theils durch Umbauten erheblich erweitert worden. Die Schindeldächer verschwinden mehr und mehr. Da Seitens des k. Ministeriums den hiesigen Eigenthümern nur bis zum Jahre 1863 kleinere Schindelreparaturen nachgegeben worden, so haben wir von diesem Zeitpunkte ab die gänzliche Beseitigung der feuergefährlicheren Bedachungen zu hoffen. Auch unsere Straßenpflasterung hat sich erheblich verbessert. Die Trottoirs nehmen immer größere Dimensionen an. Die Schwetzkauerstraße ist in diesem Jahre auf eine beträchtliche Strecke damit belegt worden. Freilich kommt die Kommune den Hauseigenthümern mit der Hälfte des Kostenpreises zu Hülfe. Ein dankenswerthes Unternehmen ist es, daß der Hotelbesitzer Otto Hayn sein durch bequeme und elegante innere und äußere Einrichtung sich aufs Vortheilhafteste empfehlendes Hotel durch zierliche und geschmackvolle Gartenanlagen dem anständigen Publikum geöffnet. Wir besitzen dadurch, was wir hier stets vermißt, ein öffentliches Garten-Etablissement in der Mitte der Stadt.

Neustadt b. P. 29. Sept. [Toller Hund; Alkoholvergiftung; Gesundheitszustand; Hopfen; Schwarzviehhandel; Straßenbeleuchtung.] Vorgestern biß auf dem herrschaftlichen Hof in Brody ein fremder toller Hund mehrere andere Hunde. Man konnte seiner trotz aller Mühe nicht habhaft werden. Die gebissenen Hunde wurden sofort erschossen, und sofort die gesetzlichen Vorsichtsmaaßregeln angeordnet. — Auf einem Gute, wo in der Brennerei die Gährung nicht vor sich gegangen war, und so die Maische fast mit dem vollen Spiritusgehalte dem Vieh als Futter gegeben wurde, kam bei 60 Kühen eine Alkoholvergiftung vor. Sie wurden homöopathisch mit Belladonna behandelt, und Diejenigen, welche wieder gehen konnten, öfters in einen nah gelegenen Teich getrieben, die Zurückgebliebenen aber mit kaltem Wasser begossen. Der Zustand dauerte bei den Thieren 3—4 Tage. Zwei davon krepirten am zweiten Tage. Im Allgemeinen ist der Gesundheitszustand beim Hornvieh nicht der befriedigendste und dies in Folge des zu frühen Austreibens auf die Weide, da der jetzige starke Thau, der in den frühen Morgenstunden auf den Fluren liegt, dem Vieh höchst nachtheilig und gefährlich ist. — Um so erfreulicher ist der Gesundheitszustand unter den Menschen, was bei der reichen Obsternte in d. J. zu bewundern ist. Es giebt Familien die der Billigkeit wegen fast zu jeder Mahlzeit nur rohes Obst genießen. — Im Hopfenhandel scheint augenblicklich ein kleiner Stillstand eingetreten zu sein, woran wohl auch die zu hoch geschraubten Forderungen der Produzenten Schuld haben mögen. Im Laufe dieser Woche wurde ein Quantum Hopfen aus Neutomysl (Probstei) mit 70 Thlr. per Ztr., und vorgestern die nicht unbedeutenden Ernten von den Dom. Alttomysl und Rose mit 88—91 Thlr. per Ztr. verkauft, ebenso kam gestern ebenfalls in hiesiger Gegend ein Posten alten Hopfens zum Preise von 4½ Thlr. zum Abschluß. Heute sind bereits einige bayrische Händler abgereist. — Der Schwarzviehhandel ist trotz der überall gut ausgefallenen Futterernte in Stocken gerathen. Der Auftrieb auf den hiesigen Märkten ist zwar seit Einführung des Marktstandsgeldes nicht so belangreich als ehedem, allein auch die wenigen Herden bleiben zum größten Theil unverkauft. Die Großhändler sehen sich öfters der vielen Kosten wegen genöthigt, so viel als möglich en detail zu verkaufen und erleiden dabei nicht selten ziemlich bedeutende Verluste. — Von der Straßenbeleuchtung wird hier viel gesprochen, wenig aber dafür gethan, und die beleuchteten Eingänge zu den Gast- und Schankhäusern leisten in den dunkeln Herbst- und Winterabenden der Straßenbeleuchtung sehr wenig Vorschub. Die städtische Behörde würde sich gewiß den Dank der Einwohner, wie der Fremden erwerben, wenn sie vorläufig wenigstens eine theilweise Straßenbeleuchtung anordnen wollte, was um so weniger schwierig sein kann, als Fond dazu in der Kämmerei Kasse vorhanden sein dürfte.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Baron v. Türkheim aus Wien, Frau Baronin v. d. Recke aus Lekno, die Gutsbesitzer v. Josephy aus Glatz und Jahn aus Tarnowo, die Gutsb. Frauen Beyer aus Golenczewo und v. Krajewska aus Deutsch-Eylau, Inspektor Pilaski aus Strumiany und Rentier Wehrdey aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsb. Graf Stosch aus Schlesien, Lieutenant im Garde-Dragoner-Regiment John aus Berlin, die Rechtsanwalte Martini aus Grätz und Weiß aus Schroda, Buchdruckereibesitzer Hänisch und Arzt Grosser aus Frankfurt a. O., die Kaufleute Jäger aus Minden, Schiller aus Magdeburg, Jeschinsky aus Halberstadt, Michel aus Frankfurt a. M., Schmeißer aus Bremen, Demke und Sittaw aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Ahrens aus Remscheid, Westhauph, Schauspieler Behrens, Sänger Grunow und Konditor Falk aus Berlin, Lieutenant im 2. brandenburgschen Inf. Regt. Kurnatz aus Frankfurt a. O., Portepéefähnrich im 2. Leib-Husaren-Regiment Treu und Portepéefähnrich im 2. westpreuß. Grenadier-Regiment v. Elpano aus Glogau, Rittergutsb. v. Jasiński aus Witakowice und Gutsbesitzer v. Jerzewski aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Sarnecki aus Podolien, v. Morawski aus Jurkowo, v. Zakrzewski aus Cichowo und v. Żółtowski aus Niechanowo, die Rittergutsb. Frauen v. Biegańska aus Cykowo und v. Wilkszycka aus Miłosław, Generalbevollmächtigter Szmitt aus Kowalewko, Hauptmann im niederschlesischen Artillerie-Regiment v. Willig und Lieutenant im niederschlesischen Artillerie-Regiment Kunath aus Sagan.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutspächter v. Prądzyński aus Wyganowo, Oberst a. D. v. Gajewski aus Koźmin, Rittergutsb. Graf Plater aus Góra, die Rittergutsb. Frauen v. Gajewska aus Koźmin und v. Grudzielska aus Kopaszewo, die Avantageurs Granier aus Grünberg und v. Bonge aus Schweidnitz, die Lieutenants v. Benningsen und v. Voigt aus Schrimm, königl. sächsischer Kammerherr v. Metzsch aus Reichenbach, Frau Mühlenbesitzer Wandel aus Kosten, die Kaufleute Reichel aus Leipzig, Gerson aus Berlin und Lauterbach aus Rawicz.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsb. v. Żeromska aus Grodziszko, Rittergutsb. Nehring aus Gozdowo und Oekonom Schmeling aus Groß-Rybno.

BAZAR. Probst Dr. v. Prusinowski aus Grätz, Frau Gutsb. v. Urbanowska aus Staremiasto, königl. Kammerherr v. Stablewski aus Dłonie, die Gutsb. v. Zakrzewski aus Osiek und v. Krasicki aus Karsewo.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer Mittelstädt aus Niepruszewo, die Gutsb. v. Jackowski aus Pomarzanowice, v. Zaleski aus Borzejewiczki, v. Bojanowski aus Recz und v. Okulicz aus Potarzyce, Vikar Mikołajewski aus Tuchorcza, Bürger Rakowski aus Wreschen, Probst Chodkiewicz aus Groß-Łąk, Regens Kegel aus Trzemeszno und Gutspächter Sobeski aus Latalice.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Nasse aus Glogowiec und Hoffmeyer aus Złotnik, Frau Rentier v. Globokowska aus Jarocin, Gymnasiast v. Grabowski aus Ostrowo, Bürgermeister Maske aus Grätz, königl. Bergw. Expektant Reifland aus Breslau und die Oekonome Gebrüder Mittelstädt aus Wronke.

PRIVAT-LOGIS. Frau v. Bredow-Cziestow aus Potsdam, Wilhelmsplatz Nr. 14a.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung wird hiermit verordnet, und durch das Amtsblatt und durch die Posener deutsche und polnische Zeitung bekannt gemacht:

1) Der Brunnen im Regierungsschloßhofe darf nur von den Bewohnern des Schloßgebäudes benutzt werden.
2) Anderen Personen wird die Entnahme von Wasser aus demselben nur in Krügen oder Flaschen gestattet.
3) Das Wasserholen mit Handfässern, so wie alles Spülen und Waschen am Brunnen ist Jedermann untersagt.
4) Uebertretungen werden mit Geldbuße von 10 Sgr. bis zu 1 Thaler oder verhältnißmäßigem Gefängniß bestraft.

Posen, den 30. September 1860.
Königliches Polizeidirektorium.
gez. v. Baerensprung.

Aufkündigung von Kreis-Obligationen des Pleschener Kreises.

Die am 12. d. M. von der unterzeichneten Kommission ausgeloosten Kreis-Obligationen:
Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 22.
„ B. à 100 Thlr. Nr. 22, 107, 138, 174, 204,
„ C. à 50 Thlr. Nr. 208, 210, 211, 253, 289, 509, 525, 526, 527, 528,
„ D. à 25 Thlr. Nr. 94, 499, 604, 605, 608, 637, 722, 724, 763, 787, 852, 855, 872, 889, 901, 903, 921, 928, 963, 1032, 1051,
sind in koursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Koupons, Serie II. Nr. 1 bis 10 den 1. April 1861 auf der Kreiskommunalkasse hierselbst gegen Baarzahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Pleschen, den 19. September 1860.
Die Ständische Kommission für den Chausseebau im Pleschener Kreise.
Gregorovius. Stiegler.

Bekanntmachung.

Nach dem Allerhöchsten Privilegium vom 30. Juli 1858 wurden am 19. September 1860 nach dem Amortisationsplan für die **Meseritzer** Kreis-Obligationen folgende Obligationen:
1) Litt. A. Nr. 19 zu 500 Thlr.,
2) Litt. B. Nr. 50. 246. 261. 299. 300 zu 100 Thlr.,
3) Litt. C. Nr. 38. 39. 138. 139. 271. 333. 388. 459. 460. 511. zu 50 Thlr.,
4) Litt. D. Nr. 77. 78. 85. 228. 269. 237. 238. 239. 300. 333. 340. 343. 469. 516. 556. 669. 671. 672. 788. 789. 832. 890. 960. 983. 1037. 1125. 1141 und 1161 zu 25 Thlr.,
im Gesammtbetrage von 2200 Thlr., geschrieben Zweitausend zweihundert Thaler, ausgeloost.

Die Inhaber dieser Kreisobligationen werden, indem wir dieselben hierdurch kündigen, aufgefordert, **am 1. April 1861** den Nennwerth derselben nebst Zinsen bei der Königlichen Kreiskasse in Meseritz oder der Provinzialhülfs-Kasse in Posen baar in Empfang zu nehmen.

Meseritz, den 20. September 1860.
Die Kreisständische Kommission.
Im Auftrage:
Schneider. Brown.

Bekanntmachung.

Die in den Fleischscharren auf dem neuen Markte befindlichen Fleischverkaufsstellen sollen für das Jahr 1861 einzeln meistbietend im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin auf **den 11. Oktober d. J.** Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause vor dem Stadtsekretair Herrn **Plichta** an. Die Pacht muß im Termine erlegt werden.

Posen, den 20. September 1860.
Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen höhern Knabenschule ist die zweite, mit einem jährlichen Gehalte von 400 Thlr. verbundene Lehrerstelle sofort zu besetzen.

Zum höhern Schulamte befähigte, wo möglich der polnischen Sprache kundige Kandidaten, — evangelischer Konfession, — wollen ihre Bewerbung recht schleunig unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei uns franko einsenden.

Wongrowitz, den 29. September 1860.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Birnbaum,
den 13. Mai 1860.

Das zu **Klein-Chrzypsko** unter Nr. 6/11 belegene, dem **Julian Reich** gehörige Bauerngut, abgeschätzt auf 5796 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. Januar 1861 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes **Moses Baer** in **Mieścisko** werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bisher nicht angemeldet haben, aufgefordert, solche spätestens bis zum 20. Oktober d. J. schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst in dem zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

den 29. Oktober c. Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle anstehenden Termin zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht im hiesigen Kreise seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Kittel** und **Strahler** und Justizrath **Zborowski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wongrowitz, den 25. September 1860.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Busch** zu **Posen** eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendet.

Posen, den 21. September 1860.
Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Zivilsachen.

Bekanntmachung.

Das über den Nachlaß des zu **Brody** am 13. September 1859 verstorbenen Amtmanns **Alexander Degener** eröffnete Liquidations-Verfahren ist beendigt.

Grätz, den 19. September 1860.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 21. zum 22. d. M. ist dem Handelsmann **Judas Rosenberg** zu **Margonin** ein Pferd mit Geschirr und Wagen entwendet.

Das Pferd ist eine Stute, circa 5 Fuß groß, 5 Jahre alt, dunkelbraun; der Wagen ist grün angestrichen, hat beschlagene Räder, eiserne Achsen, Korbgeflecht und Gabeldeichsel. Das Geschirr und der Zaum sind von Leder und war eine neue Peitsche auf dem Wagen.

Die Spur des Gespannes ist bis hinter **Janowicz** verfolgt. Verdächtigt ist ein unbekannter Mann, anscheinend Jude, der bereits in **Poln. Crone** eine längere Zuchthausstrafe verbüßt haben, wahrscheinlich aus **Gnesen** sein und vielleicht den Namen **Henoch** führen soll.

Alle Polizeibehörden werden ergebenst ersucht, zur Entdeckung des Wagens und Thäters mitzuwirken und Letzteren im Betretungsfalle an die Königl. Kreisgerichtskommission in **Margonin** abzuliefern.

Schneidemühl, den 29. September 1860.
Königlicher Staatsanwalt.

Realschule zu Posen.

Der Winterkursus beginnt am Dienstage, dem 9. Oktober, um 8 Uhr Morgens. Die Aufnahmeprüfung für neue Schüler findet statt am Montage, dem 8. Oktober, um 10 Uhr Vormittags.

Dr. **Brennecke.**

Unterrichts-Anzeige.

Der Unterricht in meiner Privatschule (Bergstraße 2 und St. Martin 86) beginnt Montag den 8. Oktober. Anmeldungen zur Aufnahme bitte ich in den Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr gefälligst machen zu wollen. **H. Notzke.**

Auktion.

Bei Gelegenheit der am Mittwoch und Donnerstag stattfindenden **Löwinsohn**schen Waarenauktion kommen auch noch für anderweite Rechnung

40 Stücke schwarze Kalmucks

zur öffentlichen Versteigerung.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Mittwoch den 3. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem Hause **Wasserstraße Nr. 5** einen Nachlaß, bestehend aus

Mahagoni- und Birken- rc. Möbeln,

als: Sopha, Ottomanen, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Bettstellen, Kleider- und Küchenspinde, Bilder, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, goldene und silberne Taschenuhren, Wanduhren, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Ich habe mich in **Schwersenz** niedergelassen.
Dr. Zippert,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Privat-Entbindungen

mit besonderen Garantien der Diskretion übernimmt ein Institut unter der Leitung eines Arztes. Briefe **M. M. 49** post restante frei Berlin.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von den **Schewitzky**schen Erben geführte

Hôtel zum deutschen Hause
zu
Danzig, Holzmarkt Nr. 12,

übernommen und eröffnet habe.

Die Lage des Hôtels im **frequentesten Theile der Stadt,** die durchweg **neue und elegante Ausstattung** bietet dem mich beehrenden Publikum alle Vortheile und Bequemlichkeiten und wird es mein unausgesetztes Bestreben sein, durch **billige Preise,** sowohl für Logis als auch der Speisen und Getränke, welche stets in größter Auswahl wie vorzüglichster Qualität vorräthig sind, allen Wünschen zu entsprechen.

Indem ich mein Hôtel dem freundlichen Wohlwollen des geehrten reisenden Publikums bestens empfehle, bemerke ich noch, daß bei Ankunft der Züge meine Equipage auf dem Bahnhofe zur **unentgeldlichen** Benutzung meiner Gäste bereit steht.

Danzig. Otto Grünenwald.

Den Herren Brennerei-Besitzern

empfiehlt sich der Unterzeichnete bei Anlagen und Veränderungen von Brennereien und Pottaschfabrikation aus Melasseschlempe, so wie zur Erzielung der höchsten Ausbeuten aus Melasse, Mais, Kartoffeln, Getreide rc. rc.

Die größte Reellität bedinge ich und beanspruche Honorar nur n. erwiesenem Mehrertrage.

H. Badke, Brenn.-Techniker,
Brunnenstr. 130, 1 Tr.

In der **Tapisserie-Waarenhandlung** von **Eugen Werner,** Friedrichsstrasse 29, (vis à vis der Lindenstrasse), werden zum **Färben** und **Reinigen wollener, seidener, baumwollener** und aller **anderen Stoffe** für eine auswärtige Färberei und Wasch-Anstalt Aufträge fortwährend entgegengenommen.

Sieburg's Färberei und Waschanstalt,
Wallischei Nr. 96 in der Apotheke, empfiehlt zur Herbstsaison dem hochgeehrten Publikum ganz besonders das Färben und Appretiren der Winterstoffe, als: alle Arten Tuchgegenstände, Düffel, Angoras u. s. w.

Für das „Nichtabfärben" und für jahrelange Haltbarkeit der Farben wird stets garantirt.

Mittwoch den 3. Oktober und Donnerstag den 4. Oktober bin **in Wronke.**
Mittwoch den 24. Oktober und Donnerstag den 25. Oktober bin ich **in Pinne.**
Samter, den 25. September 1860.
Ahlemann.

Alte Dachsteine, Latten, Oefen, Thüren und Fenster sind billig zu verkaufen. Näheres Breitestr. 22.

Auf dem Dominium **Karge** b. **Unruhstadt** stehen 2 Schock Ananas-Pflanzen, worunter auch tragbare, sowie eine Anzahl der schönsten und gesuchtesten Warmhauspflanzen, billig zum Verkaufe. Nähere Auskunft ertheilt die Besitzerin Frau Oekonomierath **Rothe.**

R. Krain, Sapiehaplatz 1.
Durch einen Gelegenheitskauf bin ich in den Stand gesetzt, die neuesten Sachen für die Wintersaison, bestehend in Mänteln, Jacken, Kitteln, Kleidchen und verschiedenen anderen Gegenständen zu enorm billigen Preisen zu verkaufen.
R. Krain, Sapiehaplatz 1.

Auf dem Dominio **Gowarszewo** bei **Schwersenz** steht eine gute englische **Drehrolle** billig zum Verkauf.

So eben ist eine Sendung **Leipziger Meßwaaren,** bestehend in

Damen-Mänteln, Paletots und Umwürfen

aus **den feinsten Stoffen** und nach den **neuesten Pariser Modells** gearbeitet, eingetroffen, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle.



Sigism. Slomowski,
Wilhelmsstraße Nr. 9, im Hause des Herrn **Jacob Appel.**

Grünberger Weintrauben!

d. J., ehrlich gesagt, wohl genießbar — aber leider — weder besonders gut, noch vorzüglich schön! auch erst v. Ende Sept. b. Ende Okt. zu versenden, d. Brutto Pfd. 2½ u. 3 Sgr., empfehle deshalb z. Kur für d. J. mehr den berühmten, nur von mir allein präparirten **reinen** Traubensaft (Most) à Fl. 7½ Sgr. inkl. Glas und Kiste, über dessen gleich günstige Wirkung ich ärztl. Berichte und beglaubigte Atteste gratis offerire. — **Backobst:** Birnen 2, geschält 4, Aepfel 3, gesch. 5, Kirschen 4, süß 5, Pflaumen 2½, ausgesucht 3, geschält 6, m. Mandln. gefüllt 7½, ohne Kern 6 Sgr. p. Pfd. — **Dampfmus (oder Kreide):** Pflaumen 2½, Schneide 4, Kirsch 4, Apfel u. Birn. 2½ Sgr. p. Pfd. — **Eingem. Früchte:** Ananas 30, alle andern 15, Preißelb. 1½, m. Zucker 5 Sgr. p. Pfd. — **Säfte:** Kirsch u. Johannisb. 8, Himb. 9, wirkl. Weinmostrich — sehr schön 7½, **Haselnüsse** 6 Sgr. p. Pfd., **Walln.** 2½, auserl. 3—3½ Sgr. p. Schock. — **Schöne Daueräpfel** 1⅓ Thlr. p. Schfl. — **Apfelwein** 4 Sgr. p. Fl. — Alle Emball. gratis.

Oft werde ich nicht annonciren; desto mehr aber bitte ich zu bestellen bei Ihrem ergebenen

Eduard Seidel in Grünberg i. Schl. (Fruchthändler und Weinbergbesitzer beizufügen, ist unnöthig, nur ist **Eduard** nicht wegzulassen.)

Herrn **J. N. Leitgeber** haben wir für die Stadt und Umgegend **Posen** eine Niederlage der bekannten
Kujavischen Mageneſſenz von F. Hoyer
übergeben.
Bromberg, 30. September 1860.
Leistikow & Voeltzcke.

Dieses kräftige und Gesundheit fördernde Getränk empfehle à 12½ Sgr.
Wiederverkäufern sichere einen angemessenen Rabatt zu
J. N. Leitgeber,
Gerber- u. Wasserstraßenecke.

Schöne reife Weintrauben à Pfund 2 Sgr. bei **Wittwe Louise Frost.**
Grätz, im September 1860.

Halbdorfstraße Nr. 8 ist schöner Trauben-Wein, Stettiner Aepfel und Winter-Blanchen zu verkaufen.
Kunstgärtner **Schlabitz.**

50 Zentner Roggenkleie sind billig zu haben bei **J. Gensler,** Judenstr. 26.

Anacahuite-Bonbon

bei **Frenzel & Co.,** Breslauerstr. 38.

Bitte um gef. Beachtung.

Alle Sorten **Braunschweiger Wurst,** ebenso **Jauersche Bratwurst,** empfiehlt
Carl Worbs, Wurstfabrikant,
Sapiehaplatz Nr. 7.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft
direct von Hamburg nach New-York

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. **150,** II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60,** Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.
Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am **1. October** und **15. October** nach **New-York.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37,
so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte
Generalagent ***H. C. Platzmann*** in **Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.

Kapitalien
à 5 % auf Güter nach den Provinzen **Posen** und **Westpreußen** in größeren Posten sind auszuleihen durch **H. Schuster** in **Berlin.**

Eine pupillarische sichere Hypothek von 19,000 Thaler, 5% Zinsen tragend, soll mit Verlust verkauft werden von einem Manne, der pünktlich seine Zinsen zahlt und jährlich 3000 Thaler aufs Kapital abzahlt. Franko-Adressen unter **Z. O.** werden poste restante **Posen** erbeten.

Vom 1. Oktober ab wohne ich **St. Martinstraße Nr. 4** am **Mickiewicz'schen Platze.**
Dr. Matecki.

Meine Wohnung ist:
Breitestraße 15 (Hôtel de Paris). Sprechstunde 2—4 Uhr.
Dr. J. Zucker,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Vom 2. Oktober c. ab wohne ich Friedrichsstraße Nr. 18 parterre, neben der Provinzialbank. **Laube,** Stabsarzt a. D.

Vom 2. Oktober ab wohne ich Wasserstraße Nr. 25.
H. Boye, Konzipient.

Ich wohne jetzt **Mühlenstraße Nr. 5 A.,** Beletage. **Dr. Goldmann,**
homöopath. Arzt.

Geschäfts-Verlegung
des Kurzwaaren-, Futterzeuge- und Posamentier-Geschäfts
von
Isaac Neumann.

Meinen geehrten Kunden mache die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher gehabtes Geschäfts-Lokal vom Markt 52, in demselben Hause nach **Wasserstraße,** gegenüber der Luisenschule verlege und am 3. Oktober d. J. in meinem neuen Lokal eröffne. Bitte das bisher in meinem alten Lokal mir geschenkte Vertrauen auch in meinem Lokal auf mich übertragen zu wollen; auch werde ich wie bisher stets bemüht sein, gute Waaren zu soliden Preisen zu liefern.

Posen, den 1. Oktober 1860.
Isaac Neumann.

Meine **Wohnung** habe ich von Waisengasse Nr. 8 nach **alten Markt Nr. 95,** bei Herrn **Jacob Königsberger** verlegt.
H. Kaufmann,
Schneidermeister.

Bäckerstraße Nr. 11a. ist im 1. Stock ein freundliches möbl. Zimmer zu vermiethen. Näheres im 1. Stock rechts.

Metallwaaren-Lager und Fabrik,

Gerberstr. 16, im Leitgeber'schen Hause, enthält: **Berzeliuslampen und Kessel,** Tabletts, Leuchter, Spucknapfen, Ofenbleche, Ofen-Vorsetzer und Ständer von Messing. Eßbestecke, ordinäre bis feinste Qualität, Zuckerdosen, Armleuchter, Essig- und Oelgestelle mit Gläsern, Schreibzeuge, Aschbecher in Neusilber und dauerhafter Plattirung.

Kirchengegenstände: Monstranzen, Kelche, Räuchergefäße u. s. w. Wagenbeschläge und Wagenlaternen, sowie Geschirrbeschläge in Stahl, Neusilber und Plattirung. Bestellungen und Reperaturen werden bei mir in jedem Metall sauber, schnell und dauerhaft ausgeführt. Vergoldungen und Versilberungen im Feuer und galvanisch.

G. Schoenecker.

Ein **altes Repositorium** ist zu verkaufen **Klosterstraße Nr. 16.**

Ein eleg. eiserner, wenig gebrauchter **Ofen** steht billig zum Verkauf bei
Wronkerstraße 2. **J. D. Schulz.**

Ein Hand-Rollwagen
auf Federn, beim Umzuge bequem zu gebrauchen, steht billig zu vermiethen bei
J. Jagielski, Markt 41.

Grünberger Weintrauben!

Durch die außerordentlich gute Lage meiner Weinberge kann ich in d. J. 12—15 Pfd. Bto. der schönsten Ausschnitttrauben für Thlr. 1 offeriren; so wie weiße und rothe Preßweine in Gebinden von 7½ Qut., à Qut. 6, 7 u. 8 Sgr., à Oxhoft (180 Qut.) 26—40 Thlr., in Flaschen mit beliebigem Etiket 7, 8 und 9 Sgr. Proben gratis.

Wwe. Carol. Hentschel,
Weinbergsbesitzerin in **Grünberg** in Schlesien.

In **Winnagora** bei **Miloslaw** bekömmt man zu jeder Zeit **Weintrauben** à 2½ Sgr. das Pfund.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör ist gr. Gerberstraße 38 sofort zu vermiethen.
Eine geräumige Kellerwohnung ebendaselbst.

Büttelstraße Nr. 7 ist im 1. Stock eine Mittelwohnung vom 1. Okt. c. zu verm.

Breslauerstraße Nr. 9 ist in der 1. Etage **eine Wohnung** von 4 großen Stuben und in der 3. Etage **ein Zimmer** nebst Kabinet zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 14 ist 1 möbl. Stube zu verm.

Ein möbl. Zimmer, 3 Trep. z. v. im Hôtel du Nord.

Zwei Stuben zu vermiethen kleine Gerberstraße Nr. 10. Näheres beim Wirth.

Halbdorfstraße 7 1 Tr. hoch ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

1 möblirte Stube ist zu verm. Breitestraße 27.

Schützenstraße 22 ist 1 möbl. Part. Zimmer z. verm. Das Nähere Schützenstr. 6 im Hofe.

Zwei Wohnungen zu drei Zimmern, Küche rc., eine Parterre und eine in der Bel-Etage für 100 Thlr. sind sogleich zu vermiethen Langestraße 7. **R. Krain.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, erste Etage nach vorn, ist zu vermiethen.
C. W. Paulmann, Wasserstr. 4.

Ein kautionsfähiger **Direktor** wird für eine k. k. Zuckerfabrik verlangt.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein erfahrener **Konditor-Gehülfe** findet dauernde Beschäftigung in der Konditorei von **L. F. Bielefeld.**

Ein Revierförster findet bei einer hohen freiherrlichen Herrschaft in der Provinz Schlesien einen dauernden mit gutem Einkommen verbundenen Posten. Einen sehr bedeutenden Forst, größtentheils Eichenwald und ein wildreiches Revier hat der Revierförster zu besorgen.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein verh. Oekonomiebeamter erhält auf einem Landgute in der Nähe von Breslau eine höchst angenehme und selbständige Anstellung.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna** geb. **Levinthal** von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch anzeige.

Wollstein, den 29 September 1860.
David Cohn.

Posener Marktbericht vom 1. Okt.

	von Rt.	von Sgr	von Pf	bis Rt.	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	2	6	3	5	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 29. Sept. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	16	20	—	17	—	—
Spiritus am 1. Okt. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	16	20	—	17	—	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 1. Oktbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	86¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	105	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 " Pfandbriefe	101½	—	—
" 3½ " "	—	94¼	—
" 4 " neue "	91	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	87½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	89½	—
" 5 " Prov. Obligat.	98½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	76⅔	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen etwas fester, pr. Okt. 43⅓ Br., 43⅙ Gd., pr. Okt.-Nov. 43 Br., 42⅚ Gd., pr. Nov.-Dez. 42⅔ Br.

Spiritus geschäftslos, mit Faß pr. Okt. 16¾ Gd., ⅚ Br., pr. Nov.-Dez. 16⅚ Br., ¾ Gd., pr. Jan.-Febr.-März 17 Br., pr. April-Mai 17 5/12 Gd., 7/12 Br.

Wasserstand der Warthe:
Ist nicht gemeldet.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Sept. Witterung: nach starkem Nebel hell. Wind: Ost. Barometer: 28². Thermometer: 14° +.

Weizen loko 74 a 88 Rt. nach Qual.

Roggen loko 48½ a 49¾ Rt. bz., p. Sept. 49 a 49¼ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 48⅝ a 48⅞ Rt. bz., 49 Br., 48¾ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 46¾ a 47 Rt. bz. u. Br., 46¾ Gd., p. Früh. 45¾ a 46 Rt. bz. u. Br., 45⅞ Gd.

Große Gerste 40 a 47 Rt.

Hafer loko 25 a 30 Rt., p. Sept. 25¾ a 25⅞ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 25½ a 25¾ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 25 Rt. Br., 24¾ Gd., p. Nov.-Dez. 25 Rt. Br., p. Frühjahr 24¾ a 25 Rt. bz.

Rüböl loko 11⅝ Rt. bz., 11⅞ Br., p. Septbr. 11 17/24 a 11⅝ a 11⅔ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 11 17/24 a 11⅝ a 11⅔ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 11 17/24 a 11¾ a 11⅔ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 11⅚ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Dez.-Jan. 12 Rt. Br., p. Frühjahr 12 5/12 a 12⅜ Rt. bz. u. Gd., 12 5/12 Br.

Spiritus loko ohne Faß 17⅔ a 17 17/24 Rt. bz., mit Faß p. Sept. 17 7/12 a 17⅔ a 17 13/24 Rt. bz., 17 7/12 Br., 17½ Gd., p. Sept.-Okt. 17 7/12 a 17⅔ a 17 13/24 Rt. bz., 17 7/12 Br., 17½ Gd., p. Okt.-Nov. 17 7/24 a 17⅓ a 17¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 17⅙ Rt. bz. u. Br., 17⅛ Gd., p. Dez.-Jan. 17⅙ Rt. bz. u. Br., 17⅛ Gd., p. April-Mai 17¾ a 17⅔ Rt. bz. u. Gd., 17¾ Br.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5¾, 0. u. 1. 5 a 5 5/12 Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3¾, 0. u. 1. 3⅛ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 29. Sept. Heute schönes Herbstwetter bei klarer Luft.

Weißer Weizen 84—87—89—95 Sgr., gelb 78—80—88—92 Sgr.

Roggen, 56—58—61—65 Sgr.

Gerste, alte 55—63 Sgr., neue 42—48 Sgr.

Hafer, 25—28—30 Sgr.

Erbsen, 60—70—75 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 80—88—96 Sgr., Winterrübsen 80—86—91 Sgr., Sommerrübsen 70—74—76 Sgr.

Rother Kleesamen, 11—12½—14½ Rt., weißer 14—16½—19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 17 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Sept. 49½—53½—50—52½, p. Sept.-Okt. 48 Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 47 bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 46 Br., p. April-Mai 46 Rt. Gd.

Rüböl loko 11½ Br., p. Sept. 11½ Br., p. Sept.-Okt. 11 5/12 Br., p. Okt.-Nov. 11 5/12 Br., p. Nov.-Dez. 11½ Br., p. April-Mai 1861 12 Br.

Spiritus loko 18 Gd., Septbr. 18 1/12 bz., p. Sept.-Okt. 17⅚ bz., p. Okt.-Nov. 17⅔ Gd., p. Nov.-Dez. 17 7/12 Gd., p. April-Mai 18⅓ Rt. bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 29. Septbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73½ bz
Aachen-Mastricht	4	16 B
Amsterd. Rotterd.	4	75⅞ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	83¾-½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	111 bz
Berlin-Hamburg	4	108 G
Berl. Potsd. Magd.	4	128 G
Berlin-Stettin	4	102½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	82 bz
Brieg-Neiße	4	53 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	130 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ G
do. Stamm-Pr.	4½	75 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	125 G
Magdeb. Halberst.	4	200 B
Magdeb. Wittenb.	4	32 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	100½ etw bz u B
Mecklenburger	4	45¼ bz
Münster-Hammer	4	90½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122¾ bz
do. Litt. B.	3½	112 B
Oest. Franz. Staat.	5	123¾-24¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53½ B
Rheinische,	4	84¼-⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30 B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79½ bz
Thüringer	4	103 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ G
Berl. Handels-Ges.	4	79 G
Braunschw. Bk. A.	4	67 G
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	50 B
Danzig. Priv. Bk.	4	84½ B
Darmstädter abgst.	4	72-½ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	12⅝ bz
Dessauer Landesbk.	4	19 etw bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	80¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	19½-¼ bz
Geraer do.	4	70 etw bz u G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	90¼ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	83½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	61¾ etw bz
Luxemburger do.	4	77½ G
Magdeb. Priv. do.	4	76 G
Meining. Kred. do.	4	64¼ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½ B
Oestr. Kredit- do.	5	60-61 bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	60 B
Posener Prov. Bank	4	76½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 G
Rostocker Bank Akt.	4	102 G
Schles. Bank Verein	4	75 B
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	76 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	89 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	61½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	62 Mehr bz
Minerva, Bergw. A.	5	19 G
Neustädt. Hüttenv. A.	5	1¾ B p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 bz
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	86 B
Aachen-Mastricht	4½	59 B
do. II. Em.	5	54½ B
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	101¾ bz IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	99⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90½ bz
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	97½ bz
Berlin-Stettin	4½	99¾ B
do. II. Em.	4	84¾-85 bz
do. III. Em.	4	84¼ G
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ G
do. II. Em.	5	101¾ bz
do.	4	86¾ G
do. III. Em.	4	82¼ bz
do.	4½	92 B
do. IV. Em.	4	81⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	77¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	92 G
Niederschles. Märk.	4	91½ bz
do. conv.	4	91⅛ bz
do. conv. III. Ser.	4	86½ bz
do. IV. Ser.	5	102 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¼ B, C — —
do. Litt. D.	4	86½ bz
do. Litt. E.	3½	74 bz
do. Litt. F.	4½	93¼-93 bz
Oestreich. Französ.	3	249 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. —
do. III. Ser.	5	96½ bz
Rheinische Pr. Obl.	4	84¼ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	88⅜ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¼ G
Thüringer	4½	101 bz
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	97¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats Anl. 1859	5	104¾ bz
do.	4½	100⅝ G
do. 1856	4½	100⅝ G
do. 1853	4	93½ bz
N. Präm St A 1855	3½	115½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	86¾ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	84¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¼ B
do. do.	3½	82½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88 bz
do.	4	97 bz
Ostpreußische	3½	82¾ G
do.	4	91⅜ bz
Pommersche	3½	87 bz
do. neue	4½	96 bz
Posensche	4	100⅞ bz
do.	3½	94¼ bz
do. neue	4	90¾ B
Schlesische	3½	88 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ bz
do.	4	91⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94¼ B
Pommersche	4	94 bz
Posensche	4	91¼ G
Preußische	4	93 B
Rhein- u. Westf.	4	94½ G
Sächsische	4	94¼ bz
Schlesische	4	94 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46 etw bz
do. National-Anl.	5	54½-55 bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	63½ B bz
do. neue 100 fl. Loose	—	51¾ Gde 52 etw
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	91¾ G
6. do.	5	101⅜ B
Englische Anl.	5	102 bz u B
N. Ruff. Egl. Anl.	3	61½ B 4½ %
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	82¾ B [90⅜ G
Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87½ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ B [87 G
Oestr. 5proz. Loose	5	63¼-⅛ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	85½ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44 G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	92½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ B
Louisd'or	—	108¾ bz
Sovereigns	—	6. 18¼ B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453¼ B
Dollars	—	1. 11⅛ bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	74½ bz
Poln. Bankbillet	—	88 etw bz u G

Wechsel-Kurse vom 29. Septbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	149⅞ G
do. do. 2 M.	2½	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78¾ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅜ bz
do. do. 2 M.	6	73½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¼ bz
Bank-Disk. f. Wchsl.	4	

Breslau, 29. Sept. Bei äußerst geringem Geschäftsumfange waren die Course im Allgemeinen unverändert. Oestr. Kreditaktien 60¼ bz., Nationalanleihe 54¼ bz., östr. B. N. 74¼—74⅛ bz.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 60½ bz. Schlesischer Bankverein 75¼ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82 Gd. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 86¼ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln. Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 51¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 122¼ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 87 Br. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. 74½ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37½ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 29. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreichische Effekten in Folge günstigerer Wiener Notirungen besser bezahlt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 116½. Preuß. Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Berbach 125½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 116½. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 87½. Darmstädter Bankaktien 183½. Darmstädter Zettelbank 233. Meininger Kreditaktien 64½. Luxemburger Kreditbank 77½. 3 % Spanier 45¾. 1 % Spanier 38⅝. Span. Kreditbank Pereira 458. Span. Kreditbank v. Rothschild 470. Kurhess. Loose 44½. Badische Loose 52⅜. 5 % Metalliques 45. 4½ % Metalliques 39½. 1854er. Loose 62½. Oestr. National-Anlehen 53½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 219. Oestr. Bankantheile 646. Oestr. Kreditaktien 143½. Neue östreichische Anleihe 63⅝. Oestr. Elisabethbahn 131. Rhein-Nahebahn 30. Mainz-Ludwigsh. 101½.

Hamburg, Sonnabend, 29. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse Anfangs fest, schloß matter.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 54. Oestr. Kreditaktien 60 Br. 3 % Spanier 43½. 1 % Spanier 37. Stieglitz de 1855 —. 5 % Russen —. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 80½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.